



~~Pädagogik~~

~~II~~

H. 185

007
K
n

Handwritten text, possibly a title or header, mostly illegible due to fading.

Handwritten text, possibly a date or reference, mostly illegible due to fading.

Handwritten text, possibly a name or subject, mostly illegible due to fading.



E t w a s
über die
Würde und Bestimmung
des
J ü n g l i n g s

von
J. G. E. Günther.



451

Celle 1791,
bey J. D. Schulze, Buchhändler.

1711

über die

Rechts- und Geschichtslehre

von

Dr. phil. h. c. h. H. J. Meißner

Lehrer



1418

Den
gegenwärtigen
B ö g l i n g e n
der Wichmannischen Erziehungsanstalt
zu Celle:

- U. E. C. Baron v. Mliencron, aus Holstein.
F. A. W. L. v. Gadow, a. schw. Pomm.
H. W. v. Bernstorff, a. Mecklenburg.
E. F. v. Lerche, a. Dännemark.
F. E. A. v. Hobe, a. Holst.
L. D. v. Behr Negendank, a. schw. Pomm.
D. S. v. Schönfeldt, a. Schleswig.
F. E. C. Wichmann, a. Celle
U. U. C. Wichmann, a. Hannover.
E. F. W. D. v. Penz, a. Meckl.
L. E. C. Baron v. Mliencron, a. Holst.
P. v. Witzendorf, a. Meckl.
E. U. H. Baron v. Brockdorf, a. Holst.
F. G. C. Wichmann, a. Celle,
E. v. Späth, a. Holst.
E. U. v. Wangenheim a. Hann.
E. U. v. Staffhorst, a. Braunschw.
L. S. U. Wichmann, a. Celle.
E. D. E. v. Lebekow, a. Holst.
W. v. Blome, a. Holst.
M. J. v. Plessen, a Dännem.
-

Im
gegründeten

3 0 1 1 8 9

Der Reichsanwalt in Dresden
am 11. 11. 1893

1. Herr Dr. ...
 2. Herr ...
 3. Herr ...
 4. Herr ...
 5. Herr ...
 6. Herr ...
 7. Herr ...
 8. Herr ...
 9. Herr ...
 10. Herr ...
 11. Herr ...
 12. Herr ...
 13. Herr ...
 14. Herr ...
 15. Herr ...
 16. Herr ...
 17. Herr ...
 18. Herr ...
 19. Herr ...
 20. Herr ...





Bald weile ich nun nicht mehr in dem schönen freundschaftlichen Kreise, dem frohen traulichen Runde, wo mir der Freuden so viele auffprosten, wo ich opfernd in dem Tempel der Andacht, der Freundschaft und Liebe mein Daseyn inniger, völliger empfand und durch den Anblick junger aufblühender Menschenwürde so oft Herz und Auge erheitert und gestärkt fühlte; bald sehe ich Sie, meine jungen Freunde, zum letztenmahl um mich versammlet, und mich in Ihrer Mitte.

U

D!

O! wie sie sich jetzt noch einmahl meinem Geiste darstellen, die seeligen Stunden und Tage, die mir bey Ihnen und durch Sie wurden! — In welcher lichten, wonnigen Gestalt sie sich an mich herandrängen, um mich zu geleiten, und mich in der Fülle meiner Seelenheiterkeit durch den trüben Moment der Trennung hindurch zu retten, und mir meinen Weg mit Blumen zu überstreuen.

Dank, inniger Dank Ihnen, für die Bilder, die unvergänglich, unzerstörbaren Bilder der Freude, die ich aus diesem Heinen, guten Kreise, aus diesem Tempel der Freundschaft und Liebe mit mir hinwegnehmen kann.

Und nun, ehe ich Ihnen mein Lebewohl sage, will ich mich noch einmal dem herrlichen, grossen Eindrücke überlassen, der so oft mit süßer, begeisternder Allgewalt auf mein Herz wirkte, meine Empfindungen und Gedanken mit dem Geiste der reinsten, schönsten Harmonie beseele — dem Eindrücke, den der Anblick eines Häufgens aufblühender
mit

mit Kraft aufstrebender Jünglinge auf das
wünschende, hoffende Herz des Menschenfreund-
des macht — der Hofnung, der entzückenden
Abndung, was solche Jünglinge, wenn
sie mit ungeschwächten, gereiften, männlichen
Kräften auf den Schauplatz des Handelns
hineilen, der Welt und Nachwelt einst seyn
und leisten werden — Welch ein mächtiger,
unüberschaubarer Strom von Licht und Leben sich
aus ihren für Menschenwerth glühenden Her-
zen, aus ihrer ganzen erleuchteten, veredel-
ten Denk- und Handlungsweise auf Licht- und
Lebensbedürftige, in der Nähe und Ferne
ergießen wird. O! diese Abndung, diese
alles erheitende, belebende Hofnung lassen
Sie mich von hinnen mitnehmen. Mein Herz
war bisher ihr Tempel, wo sie verwahrt war.
Dieser Tempel soll ihr ferner bleiben. Unver-
fehrt und unentheiligt soll sie da ruhen, bis
mir einst ein hellerer, deutlicherer Blick in den
vollendeten Plan der Gottheit ihre Erfüllung
in ihrem stralenden Sternenglanze zeigen wird.

Wie hebt sich das Herz schon beym Anblick
Eines Jünglings mit ungeschwächter, un-

4
zerförter, voller Jugendkraft, bey der Abm-
dung des reichen Seegens, den dieser einzige
Jüngling einst durch Red' und That um sich
her verbreiten — bey der Ansicht der unzähl-
baren Stufen der Vollkommenheit, die Er
nach und nach durch standhaftes, kraftvolles
Ringens und Streben ersteigen wird? Was ist
die ganze leblose und lebendige Schöpfung ge-
gen eine solche lebendige, thätige, kraftvolle
Jünglingsseele! Was aller Reichthum, alle
Majestät der Natur gegen den Reichthum von
Seegen — gegen das Licht, das Leben, das
eine solche gereifte Jünglingsseele einst von
Seele zu Seele, von Herz zu Herz, Jahr-
hunderte und Jahrtausende hindurch verbrei-
ten wird!

Und wenn ich mir nun eine Menge aufblü-
hender Jünglinge denke mit den unzähligen,
unbestimmbaren, Kräften und Fähigkeiten, die
die Hand der Gottheit in ihren Geist und ihr
Herz ausäte, und die Ewigkeiten zu ihrer
Entwickelung bedürfen — wenn ich mir ferner
den glücklichen Augenblick aus der Zukunft
näher rücke, da alle diese Fähigkeiten und
Kräfte

Kräfte, ungeschwächt und unverletzt, wie sie die mütterliche Hand der Natur gab, den eingesenkten Sporn der Thätigkeit fühlen — vom allgewaltigen Feuer des in ihnen angefachten Funkens der Gottheit entflammt, sich ein freyes Feld des Handelns und Wirkens verschaffen werden — und wenn ich nun mein Auge auf die schöne, reiche Saat guter, edler Thaten hinwende, die in dem Kreise, den sie um sich herumgezogen haben, aufkeimen wird — auf die reiche, segensvolle Erndte von Menschenglück und Freudengenuss, die man ihnen einst danken wird, so giebt dies alles meiner Seele ein Bild, dem in der ganzen erkennbaren Natur nichts an Schönheit, Pracht und Würde gleichkommt — dessen Ansicht schon erquickendes Licht und belebende Kraft giebt, und die große, weite Brust des fühlenden, theilnehmenden Menschenfreundes mit unnennbarem Entzücken füllt.

Dank Ihnen, liebe Jünglinge! für dieses so gefällige, edle Bild mit den lebendigen, und seelenvollen Zügen, wozu das Herz eines

Jeden von Ihnen mir reichlichen Beytrag lieferte! Ich werde es nie aus dem Auge lassen; denn es ist tief und unabtrennbar in meine Seele verwebt. Auf der ganzen langen Bahn meiner freud- und friedevollen Existenz wird es mein treuer, ewiger Begleiter seyn.

Und nun, ehe ich von Ihnen scheid — lassen Sie es sich von mir noch einmal sagen, was der Jüngling thun, was auch Sie jetzt thun müssen, um einst das werden und das thun zu können, was Sie werden und thun müssen, um dem Ruf der Gottheit, der aus der Tiefe Ihres Herzens, aus der ganzen Natur so laut, so unüberhörbar Ihnen entgegen tönt, die pünktlichste, augenblicklichste, willigste Folge zu leisten, und die gerechten Erwartungen aller Verständigen und Guten in vollem Maaße zu befriedigen — lassen Sie sich noch einmal von mir auf den Weg hinweisen, der so schön, so grade, und sicher zum würdigsten Ziele hinleitet: durch unermüdete, gewissenhafte Beredlung

lung

7
Lung aller vonder Gottheit verliehenen Kräfte und Fähigkeiten, durch treue, edelmüthige Verwendung und Aufopferung derselben für bleibendes, dauerndes Wohl uns sterblicher Brüder sich selbst eine heitre, glückliche Existenz auf Ewigkeiten zu bereiten.

Vor allen Dingen vergessen Sie nie, liebe Jünglinge, was Sie sind, und was Sie werden können, und werden sollen. Lernen Sie früh, genau und von allen Seiten das kennen, was Ihnen die Natur, und wozu sie es Ihnen gab, und welche grosse vielumfassende Entwürfe sie durch Sie ausführen will; — machen Sie sich bald und sorgfältig mit Ihrer grossen herrlichen Bestimmung, mit der strahlenden unzerstörbaren Würde vertraut, die Sie als Menschen haben, denen eine lange, unübersehbare Ewigkeit zum Würken und Geniessen gegeben ward — schärfen Sie früh Ihr

Auge für das glänzende Ziel in der Ferne, das die Gottheit Ihnen gesteckt hat; und, — wenn nun das schöne, majestätische Bild Ihrer Bestimmung, das Bild der grossen, wichtigen Zwecke, die die Gottheit durch Sie erreichen will — und der vielen, zahllosen Fähigkeiten und Kräfte, die aus Ihrem Verstande und Herzen mit jenen in einer so lieblichen Harmonie zusammentönen — vor Ihrer Seele da steht: so geben Sie ihm auf Ewigkeiten Dauer und Bestigkeit — schauen Sie's oft und mit heiliger Ehrfurcht an — lassen Sie es nie aus Ihren Augen, damit es Ihrem Blick und Herzen nicht unvermerkt entschwinde. Ehren Sie's als eine Gottheit.

Der Jüngling ist noch nichts Entwickeltes, noch nichts Vollendetes. Die Natur hat nur noch einen kleinen Theil ihres grossen, Ewigkei- ten langen Geschäftes an ihm verrichtet, und noch einen sehr kleinen Weg in seiner Ausbil- dung zurückgelegt. Zwar hat sie schon sehr, sehr viel an ihm gethan — hat Fähigkeiten, Kräfte von unendlicher Wirkksamkeit, von end- loser Dauer — Keime des Guten, Schönen
und

und Großen, denen Millionen und abermals Millionen Jahrtausende zu ihrer Entwicklung bestimmt werden mußten, in ihn gelegt — hat in seine Hülle von Staub einen Geist verwebt, der vom reinsten Feuer der Gottheit glüht, der eine unverwesliche, unvernichtbare Kraft in sich trägt, die früher oder später, wenn sie den mächtigen Spornenstich der Natur fühlt, sich mit Allgewalt zu äussern anfängt, und von Moment zu Moment, Jahrhunderte und Jahrtausende hindurch um sich her, nah und fern wirkt, mit jeder Aeussereung immer stärker, grösser, thätiger und lebendiger wird und nie — stirbt.

Kurz, die Natur hat alle mögliche Keime denkbarer Vollkommenheit in den Jüngling gepflanzt; hat eine Masse vom Guten und Treflichen vereinigt in ihm niedergelegt, die in der ganzen leblosen Schöpfung sich nicht findet — aber alles nur noch unvollendet, unausgebildet, alles nur noch im Keim. Doch, wie durch den rastlosen, mächtigen Trieb innerer Kraft alles in der Natur aufsteht, sich entwickelt,

und reißt — nichts, was mit dem Bleibenden, ewigen Systeme der thätigen, lebendigen Welt zusammenhängt, in den fürchterlichen Abgrund der totalen Vernichtung hinab sinkt: so werden und sollen auch jene Keime, die im Jünglinge noch ungelant schlummern, von dem sie umgebenden Staube sich lösen, sich empor drängen und entwickeln, um Blüthen und Früchte zu tragen. Keine Fähigkeit, keine Kraft soll und wird verloren gehen; jede wird früher oder später ihren freyen Spielraum finden, wo sie fürs Universum wird mitarbeiten können.

Nichts, was der Schöpfer schuf, schuf er ohne Absicht, ohne einen hohen, großen Zweck dabey im Auge gehabt zu haben. Auch die Kräfte, die im Jünglinge noch schlummern, sind nicht zwecklos; sie haben alle ihre Bestimmung, alle ihren Gegenstand, auf den ihre Thätigkeit einfließen soll. Die Kräfte der lebenden Wesen sind nach genauester, vorhergegangener Berechnung in ein harmonisches Verhältniß mit der beabsichtigten Glückseligkeit

des

des Menschenalls gesetzt. Letztere ist ein weites, großes Feld, wo jede menschliche Kraft ihr angewiesenes Plätzchen findet, das nur eben von ihr und keiner andern cultivirt, verschönert, verehelt werden soll. Welch eine große, unendliche Menge des Guten und Vortreflichen ist also nicht denkbar, das eine Wirkung der in Thätigkeit gesetzten Kräfte des Jünglings seyn kann und seyn wird! Welch ein Strom von Leben und Glückseligkeit kann und wird nicht von ihm ausfließen! So unbestimmbar also die Menge und Größe der in dem Jünglinge wohnenden Kräfte und Fähigkeiten ist, so unbestimmbar ist auch die Menge und Größe der wolthätigen Wirkungen derselben fürs Ganze der Menschheit — so unermesslich das Land der Glückseligkeit, das durch sie aus dem stillen, finstern Abgrunde des Nichts hervorgebracht werden kann.

Sehen Sie, so ein edles, würdiges Geschöpf ist der Jüngling, so ein unentbehrliches, nothwendiges Glied in der großen Kette der Wesen — so berechtigt

zu

zu den größten Ansprüchen auf Vollkommenheit und Glückseligkeit für die Zukunft, aber auch zugleich so gedrungen, die großen, gerechten Erwartungen der Menschheit, die mit heißer Sehnsucht vom Herzen sich lösen, und voraus den guten, großen Werken des künftigen Mannes entgegenzueilen, zu befriedigen.

Lernen Sie also, gute Jünglinge, lernen Sie sich selbst schätzen und achten; lernen Sie Ihre Würde erkennen und fühlen, und gewinnen Sie Ehrfurcht für sich. Alles auf dieser Erde hat seinen Werth, seinen bleibenden, ewigen Werth, denn alles ist Ausfluß der Kraft eines weisen guten Schöpfers. Der Mensch, die Krone der irdischen Schöpfung, der schönste leuchtende Stern auf diesem Erdenrunde, das Meisterstück des Schöpfers, muß den höchsten, entscheidendsten Werth haben, und die innigste, tiefste Achtung verdienen. Und der Jüngling, die Blume der Menschheit, in dem die volle Menschenkraft, die ganze Ewigkeiten überdauern

ren

ren soll; noch ungeschwächt, und unverletzt, in schöner Unverdorbenheit liegt — der Jüngling, mit den frischblühenden Empfindungen, mit den aufwachenden Ideen, mit dem aufstrebenden Verstande und der allem Guten und Großen sich öffnenden, erweiternden Brust, sollte nicht wichtig, in seinen Augen nicht wichtig seyn? — sollte nicht seine Würde fühlen, mit Wollust und edlem Stolz fühlen — sollte nicht heiter und muthig sein Haupt empor heben, um sich her und über sich hinauf zu der großen, herrlichen Sternenvelt schauen, und seine Brust hohen, großen Ahnungen und Hoffnungen öffnen?

O! fühlen Sie's immer, liebe Jünglinge — fühlen Sie's innig und tief, wie viel Sie in der ganzen, lebendigen Schöpfung werth sind — freuen Sie sich innig und ganz der wichtigen Stufe, die Sie auf der großen Leiter der Wesen einnehmen, und der noch wichtigern und höhern, die Sie noch ersteigen sollen und werden und können — vergessen Sie nicht, wie wichtig Sie der Gottheit sind, die in ihrem ganzen

ganzen Plan, in der ganzen Anlage ihres Beglückungssystems so viel auf Sie gerechnet hat, weil sie so manchen guten, trefflichen Mann braucht, um ihre Zwecke zu erreichen. Das erbebende, stärkende Gefühl, das Sie auf diesem Wege gewinnen, lassen Sie nie aus Ihrer Brust, und lernen Sie sich achten, und die Majestät der Menschheit ehren, die vorzüglich in dem unverdorbenen, vollkräftigen Jünglinge ihren Sitz aufgeschlagen hat. Ohne dieses lebendige, dauernde Gefühl Ihrer Menschenwürde, würden Sie oft in Gefahr seyn, sie zu schänden, und zu zerstören; ohne diese tiefe gerechte Achtung gegen sich selbst, die sich auf richtige Erkenntniß und lebhaftes Gefühl der Vortreflichkeit der menschlichen Natur gründet, würden Sie nie auf die Achtung irgend eines lebenden, denkenden, verständigen Wesens Anspruch machen können, würden auf keinem Standpunkte in der ganzen Schöpfung, auf keinem Posten in der bürgerlichen Gesellschaft den nöthigen frohen Muth zur Ausübung Ihrer Pflichten haben,

wür-

würden Ihre ganze Existenz als die drückendste, unangenehmste Last mit sich herumschleppen, und von jedem kleinen Leiden tief im Staub niedergebengt werden.

Dieses tiefe, unvertilgbare Gefühl Ihrer innern wesentlichen Würde, diese erleuchtete weiße Achtung gegen sich selbst und die Kräfte, die der Schöpfer in Sie gelegt hat, sey stets Ihr treuer, Sie begleitender Schutzengel auf dem gefährvollen Wege der leidenschaftlichen, unerfahrenen Jugend. Verlassen Sie ihn nie, damit er Sie nicht verlasse. Gehen Sie ihm nicht voraus; Sie würden es nicht ungestraft thun. Hören Sie genau auf seine leisen Winke, und folgen Sie ihnen augenblicklich. Dann bin ich gewiß, werden Sie nie einen Keim des Guten und Großen, der in Ihnen liegt, zerstreuen — nie die mannigfachen schönen Fähigkeiten und Kräfte, die Ihnen die Gottheit zu so großen Zwecken in einer so erwünschten Harmonie gab, durch gänzlichen Nichtgebrauch, oder durch schändlichen Mißbrauch

schwä:

schwächen, verderben und zerstören, und so der ganzen, gesegneten Erndte von Vollkommenheit und Menschenglück, die die Natur durch Sie zu schaffen sich vorgenommen hatte, so lange vorher schon die Möglichkeit der künftigen Existenz rauben.

Ja! achten Sie sich, liebe Jünglinge: damit Sie nie in die Gefahr kommen, Ihre großen, herrlichen Kräfte in ihrem Reize schon zu zerstören — das heilige Feuer, das in Ihrer Brust noch glimmt, auszulschen, und die ganze Summe guter, gemeinnütziger Thaten, die Sie einst hätten thun können, zu vernichten.

Es ist ein trauriger Anblick, wenn Hagel und Ungewitter die junge Saat des Feldes treffen, und so den ganzen reichen Segen der künftigen Erndte, die Hoffnung des Landmanns, zerstören. Aber noch trauriger ist es, einen Jüngling zu sehen, der mit schändlicher Fähllosigkeit und fluchswürdiger Geschäftigkeit seine aufstrebenden Kräfte und Fähigkeiten niedergedrückt, seine ganze volle Jünglingskraft gelähmt,

gelähmt, die Blüthe seines Geistes zertrümmert,
sein ganzes herrliches, sterbliches und unsterb-
liches Wesen geschändet und vielleicht auf
Ewigkeiten verdorben hat. Gott! bey einem
solchen Anblick weint der Menschenfreund blu-
tige Thränen. Was ist die ganze leblose Schöp-
fung gegen ein einziges lebendes Wesen! Was
kann uns den Verlust eines solchen Jünglings
ersetzen? Was hätte Er nicht thun und leisten —
Was hätte nicht durch seine nützliche, erleuchtete
Wirksamkeit erheitert, veredelt, belebt werden —
Welche schöne Lebensgenüsse hätte er nicht sich
und andern bereiten können! Und alles dis
ist nun verlohren. Gott! welch ein Anblick!
welch ein Herzerschütternder Anblick!

O! theuerste Jünglinge! schau-
dern Sie stets vor dem unversöhnbaren
Verbrechen zurück, sich selbst zu
schänden, und Ihre innere und äussere
Würde zu verunstalten; legen Sie nie in
einem unglücklichen Augenblicke die Hand
an sich, um irgend eine Kraft zu verwüsten.
Fliehen Sie alles, was Körper und Geist

verlezen und verderben kann. Seyn Sie Feinde, entschlossene Feinde der Seel und Körper entnervenden Weichlichkeit, des alle Kraft des Menschen zerstörenden Müßiggangs, der Geist und Herz tödtenden Ueppigkeit — der ungeordneten, alles verschlingenden Leseiwuth.

Ihr Körper sey Ihnen heilig und unverlezlich. Ehren Sie ihn, wie man den Sitz einer unsterblichen Seele ehren muß. Sie wissen, welch ein feines, leicht zerreißbares Band Geist und Körper vereinigt, und welch einen mächtigen Einfluß das Wohl und Wehe des letztern auf die angenehme und unangenehme Stimmung des erstern hat. Glauben Sie also, daß Sie Ihren Körper nie ungestraft vernachlässigen, verlezen, und schwächen werden, und daß Ihr Geist dafür gewiß früher oder später mit seiner innern Ruhe, und Heiterkeit dafür nur zu theuer wird bezahlen müssen. Verheeren Sie die Kraft Ihres Körpers, verderben Sie irgend etwas an dem innern Triebwerke dieser für uns so wichtigen feingebauten Maschine, so verheeren Sie

Sie

Sie auch zugleich die Kraft, den Muth, den Frohsinn Ihres Geistes, bereiten sich eine unglückliche Schwäche und Kleinmüthigkeit und eine freudenlose Zukunft.

Nein! liebe Jünglinge! jetzt, in diesem unwiederbringlichen Zeitpunkte Ihres Lebens darf keine Kraft, weder eine geistige, noch eine körperliche, — vermindert, unnütz verschwendet oder durch zu unmäßigen Freuden genuss erschöpft werden, wenn Sie sich nicht auf immer die peinlichste Existenz bereiten — wenn Sie anders ein volles Maas von Heiterkeit und Muth, zu Ihren künftigen männlichen Geschäften, Empfänglichkeit und geöffnete Sinne für die Freuden, die Ihrer in den höhern Jahren erwarten, und Kraft, die Leiden zu tragen, die Sie nicht werden vermeiden können, mitbringen wollen. Denken Sie nur nie, daß jetzt die Zeit des Genusses, die Zeit der Ruhe für sie sey. Nein! liebe Jünglinge! Ruhe, Genuss, als Zweck, würde jetzt Verbrechen seyn. Jetzt müssen Sie Kräfte sammeln und sparen — Kräfte, welche Sie einst nicht mitten auf Ihrer langen, ehren-

ehrenvollen Laufbahn verlassen, sondern Sie durch alle Hindernisse und Schwierigkeiten glücklich zum Ziele hinführen — Kräfte, welche einst noch fähig sind, Ewigkeiten hindurch zu dauern, und Gutes zu wirken. Der Greis — der das Meiste nun gethan, der Jahre hindurch würdig gehandelt, und würdig geduldet hat, der nun bald am Ziel ist — der könnte eher ruhen — der wäre eher berechtigt am Abende seines thatenvollen Lebens sich an die Quelle der labenden Freude sorglos hinzulagern, und mit vollen Zügen zu genießen. Und doch, auch Er hat noch genug zu thun — findet noch Pflichten genug zu erfüllen — hat immer noch an sich und seiner Beredlung und Besserung zu arbeiten. Und der Jüngling, der kaum noch den Pfad des Handelns, — und den des gemeinnützigen Handelns noch gar nicht betreten hat, der dürfte sich der Ruhe, dem Genuß vdllig und unbesorgt hingeben? Nein! seine Würde und seine Bestimmung erlaubt ihm nur dann Ruhe und Genuß, wenn beydes Quelle neuer, gestärkter, erhöhter Thätigkeit seyn kann und wirklich

lich

Ich ist. Das Meisterstück der Natur würde sonst auf immer unvollendet, auf immer nur bloßer Umriss seyn und bleiben, wenn nicht auch dieser Umriss vielleicht ganz verwischt werden würde.

Aber, liebe Jünglinge! noch nicht haben Sie Ihrer Würde und Bestimmung ganz gemäß gehandelt, wenn Sie nur keine Kraft und Fähigkeit Ihrer Geistes und Körpers schwächten, und zerstörten. Noch nicht haben Sie dem Rufe der Gottheit gehorcht, wenn Sie nur nicht den Umriss zu dem schönen, entzückenden Bilde erhöhter, vervollkommneter Menschheit, das die Natur in Ihnen aufstellen will, verlöschten. Nein! edle Jünglinge! Ihre Bestimmung ist zu groß, zu herrlich, als daß Sie, wenn Sie das gethan hätten, sich damit schon sollten befriedigen können. Sie müssen auch das Bild der erhöhten Menschenwürde, wovon die Natur nur einen Abriß in Ihr Inneres legte, auszuzeichnen, müssen jede Anlage zum Guten und Großen, jede Fähigkeit und

B 3

Kraft

Kraft Ihres Wesens zu entwickeln, und auszubilden, zu stärken und zu heben suchen — müssen den Funken der Gottheit, der in Ihrem Geiste und Herzen glimmt, zu einer wohlthätigen, reinen Flamme anzufachen und das Leben Ihres Geistes auf alle mögliche Art zu läutern und zu vervielfältigen sich bemühen.

Denn — um jetzt nur auf Ihre nähere Erdenbestimmung zu sehen — wie wollten Sie einst für andre wirken, wohlthätig aus sich heraus und um sich her wirken können, wenn Sie jetzt nicht für sich und auf sich wirken wollten? — Wie einst andre mit dem Feuer der Thätigkeit beseelen wenn Sie jetzt nicht für eignes inneres Leben sorgen — wenn Sie nicht in Ihrer eignen Brust ein unauslöschliches Feuer der Thätigkeit anzünden wollten? — Wie sollte einst Segen die Fülle, und Friede und Freude von Ihnen auf andre ausströmen können, wenn Sie veräumet hätten, in sich selbst eine nie vertrocknende Quelle von Segen, Friede und Freude

Freude zu eröffnen? Ach! Geistesarmuth, Herzensleerheit kann keine Fülle der Glückseligkeit, des Lichts, der Heiterkeit und der Zufriedenheit in menschliche Seelen und Herzen ausgießen. Wollen Sie also nächst jener sich auf Ewigkeiten erstreckenden Bestimmung, von einer Stufe der Vollkommenheit zur andern aufzusteigen, auch die ihr untergeordnete, Ihre Erdenbestimmung erreichen, einft das größtmögliche Maaß von Glückseligkeit auf andre auszugießen; so arbeiten Sie früh, treu und unablässig an der Ausbildung, Erhöhung und Veredelung Ihrer Anlagen, Fähigkeiten und Kräfte.

Suchen Sie vor allen Dingen Ihren körperlichen Kräften Stärke, Langleichkeit und Dauer zu geben, und lassen Sie sich's eine der angelegentlichsten Sorgen seyn, daß der Körper die größtmögliche P as s i c h e i t für die Thätigkeit und Wirkksamkeit der Seele behalte. Stärken und stählen Sie ihn

durch zweckmäßige Anstrengungen in der so
 wohlthätigen freyen Luft — durch körperliche
 Arbeiten, so viel es Ihnen Ihre jedesmalige
 Lage erlaubt; und erhalten Sie die pünktlich-
 ste Ordnung in dieser kunstvollen Maschine
 durch die strengste Mäßigkeit. Streben Sie
 früh nach einer heitern, glücklichen, nicht
 leicht zu unterbrechenden Geistesstimmung,
 diesem Schutzengel der körperlichen Gesund-
 heit, der alles Wilde, alles Leidenschaftliche,
 — das die Kräfte des Körpers so sehr ab-
 nützt, diese feingebaute Maschine so leicht
 zerrütet und zerstört — aus der Brust, der
 fühlenden Brust des Jünglings hinwegbannt,
 und alle unordentlichen, ungestümen Bewe-
 gungen des Herzens verhindert, die so leicht
 im Aeußeren des Menschen sich abdrücken, sein
 sonst so ausdrucksvolles, edles Gesicht aufs
 häßlichste verzerren und verunstalten, und
 die Schönheit der Menschengestalt so jämmer-
 lich vernichten. O! wenn Sie diese meine
 Bitte erfüllen könnten, wie viel würden Sie
 dann für das Wohlseyn Ihres Körpers, für
 die leichte, ungehinderte Wirksamkeit seiner
 Kräfte

Kräfte, für seine innere und äußere Vollkommenheit gewonnen haben.

Dann richten Sie aber Ihren Blick, Ihre Sorge auf die ungleich trefflicheren Fähigkeiten und Kräfte Ihres unsterblichen Geistes, und geben Sie ihnen durch anhaltende, zweckmäßige Uebung derselben, durch eine nie ruhende, weise Thätigkeit vom Moment zu Moment einen höhern Grad der Vollendung, und einen größern Kreis der Wirksamkeit.

Die Vernunft — die schönste, edelste Pflanze, die der Schöpfer in die Gefilde der Menschheit gesetzt hat, warten Sie treu und sorgfältig — geben Sie ihr unablässig Nahrung, daß sie tiefer und tiefer wurzle, ihre Wurzeln immer weiter ausbreite, und nach und nach Blüthe und Früchte trage — brauchen Sie sie genau zu dem würdigen Endzweck, wozu sie Ihnen der Schöpfer gab — Wahrheit und Gerthum, Schein und Wirklichkeit von einander zu unterscheiden, Wahr und Vorurtheile in ihrer täuschenden Truggestalt

zu entdecken, den Werth, den wesentlichen, und verhältnißmäßigen Werth jedes Dinges in Rücksicht auf Ihre Vollkommenheit und Glückseligkeit genau kennen zu lernen, die jedesmalige Folge Ihrer Handlungen aufzusuchen, und darüber nachzudenken, um Weisheit daraus zu lernen — und überhaupt sich mit allem, was auf Menschenwürde, Menschenbestimmung und Menschenglück Beziehung und Einfluß hat, aufs innigste vertraut zu machen.

O, die Vernunft, liebe Jünglinge! ist die glänzendste, kostlichste Perle in der Krone der Menschheit. Reißen Sie sie nie heraus, um sie in Staub zu treten, oder dafür einen unächtten Stein einzutauschen. Beseelen Sie sich mit einer erleuchteten, ausdauernden und bescheidenen Wahrheitsliebe, mit einem festen durch keine Leidenschaft bezwinglichen Wahrheits-Sinn, mit einer Begierde, welche die für Menschen erkennbare Reiche der Dinge in ihrer Verbindung zu erkennen sucht, immer
nach

nach besseren, richtigeren und vollständigeren Begriffen und Erkenntnissen strebt, sich nie mit halber Einsicht, mit halben Erkenntnissen begnügt und sich immer eine Masse von lichtvollen, wahren Ideen zu erhalten sucht. Lassen Sie nie einer ausgearteten Phantasie freien Spielraum; — sie ist die Mörderin aller klaren, deutlichen, richtigen Vorstellungen und Einsichten, unterbricht die heitre Stille der Seele, unter deren Einflusse nur Deutlichkeit, Wahrheit, und Richtigkeit der Begriffe und Urtheile aufkeimen können; die Phantasie, die regellose, durch keine Vernunft gezähmte Phantasie bringt Dunkelheit, Verwirrung, und Unordnung in alle unsre Gedanken, Neigungen und Handlungen. Fliehen Sie sie daher, liebe Jünglinge! wenn der stille Friede der Seele — der eine Folge deutlicher, wahrer theils zu einem schönen Ganzen, theils unter sich übereinstimmender Vorstellungen ist — für Sie einigen Werth hat.

Vermehs

Vermeiden Sie ferner jeden Leidenschaftlichen Zustand, wo die Stille, die Ruhe der Seele, die den Verrichtungen des denkenden Verstandes so unentbehrlich nothwendig ist, verschwindet — das Gleichgewicht zwischen dem geistigen und thierischen Theil des Menschen aufgehoben, und das mit steter Besonnenheit verschwifelte Nachdenken, die vernünftige, weise Ueberlegung, die prüfende Wahrheits-, Tugend- und Gerechtigkeitsliebe von ihrem Throne herabgestossen wird. Suchen Sie so früh als möglich sich in einen ruhigen, durch gewaltsame Erschütterungen von aussen her unzerstörlichen Gemüthszustand zu versetzen, wenn es Ihnen darum zu thun ist, Ihren Geist durch deutliche, richtige, mannigfaltige und wichtige Begriffe, Einsichten und Erkenntnisse zu veredeln, und zu vervollkommen.

Lassen Sie sich auch nie von irgend einem Vorurtheile Fesseln anlegen; und fühlen Sie schon irgend eine Fessel, so zerbrechen Sie sie
 jetzt

jezt augenblicklich — zerbrechen Sie sie mit Muth und jugendlicher Kraft, ehe sie vielleicht auf immer für Sie unzerbrechbar wird.

O, liebe Jünglinge! wenn Sie Ihrem vorwärts strebenden, nie rastenden Thätigkeitsstrieb jezt ein recht würdiges Ziel stecken wollen, so fassen Sie den Entschluß, den unbewegbaren Entschluß, Ihren Geist, Ihren Verstand so viel als möglich frey von falschen, schiefen, nur halb wahren Vorstellungen und Begriffen — frey von allen verderblichen Vorurtheilen und Irrthümern, rein von allen Flecken und Gebrechen in Ihre reiferen, männlichen Jahre hinüber zu retten. Gott! welch ein Glück für Sie — welch ein Glück für die, auf welche Sie einst zu wirken Gelegenheit haben werden, wenn Sie das könnten! wessen wäre eine solche Jünglingsseele, mit einer solchen schönen Reinheit und Unverdorbenheit nicht fähig! Welche köstliche Früchte könnten nicht einst aus einem solchen reifen

nen

nen von Unkraut freyen Boden hervortwachsen! Welche grosse, beseeligende Wahrheiten, welche edelmüthige Gesinnungen ließen sich dahin nicht verpflanzen! Welche schnelle, mächtige Schritte würden Sie bey einem solchen Vorurtheil und Irrthum freyen Geiste auf der königlichen Bahn der Wahrheit nicht machen! Wie geebnet und frey von Anstößen würden Sie diese Bahn nicht finden! Wie fähig würden Sie so nicht einst seyn, Ihre große Bestimmung zu erfüllen, das Vorurtheil, den Irrthum und den Thron vom Throne herab zu stürzen, die Wahrheit wieder hinauf zu setzen und ihr den gerechten Scepter wieder zu geben.

O, liebe Jünglinge! Wahrheit, Deutlichkeit, Gewisheit und Vollständigkeit in Ihren Begriffen, Ideen und Erkenntnissen — sey Ihnen über alles theuer! Scheuen Sie keine Anstrengung, fürchten Sie kein Hinderniß — benutzen Sie sorgfältig jedes Mittel, das Sie in oder außer sich finden wodurch Sie sich in den Besitz jener Güter setzen können.

können. Lernen Sie denken, anhaltend und
 scharf denken. Lernen Sie beobachten, genau
 und richtig beobachten alles, was Ihren Ge-
 sicht's = Empfindungs = und Handlungs Kreis
 theils mittelbar, theils unmittelbar berührt.
 Gewöhnen Sie sich früh — alles, was Sie
 thun, und was Sie thun sehen — mit Ruhe
 und Strenge zu prüfen. Die Kraft, die sich
 empor arbeitende Kraft Ihres Geistes ergreife
 jeden Anlaß, jede schickliche Gelegenheit, um
 sich auszubilden und zu erhöhen — schärfe und
 stärke sich an jedem paßlichen Gegenstande —
 schaffe sich überall ein Feld nützlicher Thätig-
 keit, in der freyen, friedevollen Natur so
 wohl, als in der lauten, geräuschvollen Ge-
 sellschaft und im stillen, einsamen Zimmer.
 Sorgen Sie von der Vergangenheit,
 der Gegenwart und Zukunft Stoff,
 und Antrieb zur Thätigkeit, zur Anstrengung
 und Ausbreitung Ihrer Denkkraft.

Besonders erstrecke sich Ihr Nachdenken,
 Ihr Prüfen, Ihr Forschen auf das, was
 auf Ihre Bestimmung, auf Ihren je-
 des

desmaligen Standpunkt, den Sie in der menschlichen Gesellschaft einnehmen, auf Ihre jetzigen und künftigen Pflichten, auf Ihren besondern geistigen, moralischen und physischen Zustand, und auf den Zustand der Menschheit überhaupt, Beziehung hat. Machen Sie sich früh bekannt mit den mancherley Verhältnissen, in welche Sie in der Zukunft vielleicht eintreten werden — mit den Geschäften, die man Ihnen einst anvertrauen wird, und mit dem, was zu einer pflichtmäßigen und ehrenvollen Ausrichtung derselben gehört.

Gewöhnen Sie sich übrigens, alles, was Sie thun, jedesmal mit dem erforderlichen Nachdenken, mit der nöthigen Ruhe und Gegenwart des Geistes, mit vernünftiger Ueberlegung, und so allemal auf die beste Art zu thun.

Nur durch ein solches bescheidenes, sich immer gleichbleibendes auf alle Geschäfte einfließendes Nachdenken, Forschen und Prüfen,

fen wird Ihr Geist an innerer, ewiger Würde merklich gewinnen — werden alle seine Vermögen und Fähigkeiten sich ausbilden, stärken und erhöhen, und so manche Kraft, die vorher ungekannt tief in Ihrem Innersten schlummerte, wird des langen Schlummers müde in stiller, unaufhaltbaren Fluge sich erheben, wird auf dem grossen ungeheuren Felde der Menschenwürksamkeit Ihnen und Andern Bahnen, neue, bessere Bahnen brechen, und Segen, Licht und Leben die Fülle vor und um sich her verbreiten.

O, Heil, Heil Ihnen, liebe Jünglinge! wenn Sie mit einem solchen unverdrossenen, nie erkaltenden Eifer an der Ausbildung und Veredelung Ihres unsterblichen Geistes arbeiten! So beginnt der Adel der Menschheit aus Ihnen im herrlichsten Glanze heraus zu strahlen. Aber, daß Sie dann ja nicht von diesem unvergänglichen Werke Ihrer Verherrlichung mit stumpfer Trägheit Ihre Hand abziehen — daß Sie ja nicht die Lust

und den Muth wegwerfen, es nach und nach zu vollenden! Suchen Sie sich deshalb auch jenes schätzbare Vorrecht der menschlichen Natur, wovon die Gottheit eine so süße, gewiß nicht trügende Ahndung in jede Menschenbrust gelegt hat, so früh als möglich zu verschaffen — das königliche Vorrecht, das man Freyheit nennt — das Vermögen, immer nur das zu wollen und zu thun, was vor dem prüfenden, ruhigen Blick Ihrer erleuchteten, durch keine eigennützige Leidenschaft bestochenen Menschenvernunft als recht und gut und löblich erscheinet, und den Forderungen, den strengsten Forderungen Ihres richtig geleiteten Gewissens vollkommene Genüge leistet — es immer zu wollen und zu thun, ohne Rücksicht auf äußere davon zu hoffende Vortheile oder zu befürchtende Nachtheile, ohne nur einen Seitenblick auf die Urtheile, den Beyfall oder Tadel der Menschen zu thun und sich dadurch bestimmen zu lassen — Ihre Pflicht in jeder Lage, an jedem Orte und unter allen Umständen mit reger Munterkeit

keit

feit und unermüdlcher Treue zu erfüllen, überall, in der verborgnen Stille der Einsamkeit so wohl, als im Angesicht des großen Haufens der Menschen eine untadelhafte, unbescholtene Denk- und Handlungsart zu zeigen, ohne dazu von der Ehr- und Lohnsucht Kräfte zu borgen, sondern bloß aus tiefer, gerechter Ehrfurcht gegen den großen, heiligen Namen der Pflicht — gegen die Majestät der Menschheit, die in Ihnen thront, — und um nie, in keinem Augenblicke Ihres ewigen Seyns unter sich herab zu sinken, und sich im Staub der bittern Selbstverachtung gedrückt zu fühlen, — Dieses schöne, königliche Vorrecht der menschlichen Natur suchen Sie sich ja so früh als möglich zu erringen, zu erkämpfen —

Gewöhnen Sie sich, jederzeit Ihrer jedesmaligen besten Ueberzeugung willig und ungesäumt zu folgen. Wandeln Sie stets dankbar froh in dem Lichte, das Ihnen die Vernunft, die Tochter des Himmels, auf dem oft dunkeln Lebenswege, anzündet. Nie, nie

E 2

lassen Sie sich von Ihren Leidenschaften und von irgend einem Eindruck von aussen her tyrannisieren, so despotisch tyrannisieren, daß die stille, ruhige Besonnenheit und die vernünftige Ueberlegung in Ihrer Seele gänzlich darnieder geworfen würde. Lernen Sie jetzt, da es noch leicht für Sie ist, da Sie noch Kraft und Muth und Lust in sich fühlen — jetzt in diesem entscheidenden, folgereichen Zeitpunkte Ihres Lebens, Ihre aufwachende Leidenschaften beherrschen.

Wahrlich! ein Geschäft, liebe Jünglinge, dem kein anderes an Würde und Wichtigkeit gleich kommt — das auf die beabsichtete Vollkommenheit und Glückseligkeit des Menschengeschlechts einen mächtigen, unverkennbaren Einfluß hat. Lernen Sie früh die süßeste Herrschaft ausüben — die Herrschaft über sich selbst, Ihr Herz, Ihre Neigungen und Leidenschaften. Wenn man über Andre, über äussere Umstände und Schicksale nicht immer und vielleicht gar nicht Herr seyn kann, so kann man es doch zu jeder Zeit über sich seyn,

seyn, und eine solche Herrschaft, eine solche Unabhängigkeit ist des heissesten Wunsches, des eifrigsten Bestrebens werth.

Geben Sie sich früh durch Erkenntniß und Gewöhnung eine gewisse Selbstständigkeit des Charakters und unbewegliche Festigkeit im Denken, Wollen und Thun. Der große, ehrwürdige Name der Pflicht sey Ihnen überall und immer Losung zum Handeln — sey gleichsam die Gottheit, die Ihnen plözlich erscheint, um Sie gütig zu warnen, wenn verführerische Gestalten sich Ihnen nahen, Sie vom ebenen, schönen Pfade des Rechthuns ab und in das fürchterliche Labyrinth der Unredlichkeit und Geist und Körper ewig verderbenden Lasters hinein leiten wollen.

Gewöhnen Sie sich ferner, Ihre Heiterkeit, Ihre Zufriedenheit und Gemüthsruhe auf feste, dauerhafte Gründe, auf das Anschauen und Gefühl innerer Würde und fortschreitender Veredlung Ihres unsterblichen Wesens zu bauen, und sich in einer ste-

ten wünschenswerthen Unabhängigkeit von den mannichfaltigen Einbrücken äußerer Dinge — von den sich immer wandelnden Gestalten derselben — von angenehmen und widrigen Begegnissen zuerhalten, damit sie nicht jeder unerwartete Wechsel des Schicksals, jede veränderte Laune Anderer, jede größere oder kleinere Revolution in der Sie umgebenden physischen und moralischen Welt schrecklich zertrümmere und vernichte, so daß man ihre Stätte nicht mehr kennt; — eine Erscheinung, die so oft unter uns Menschen statt findet, und die doch eigentlich nicht statt finden sollte. Suchen Sie durch frühes, stilles Nachdenken über wissenschaftliche, beruhigende und die menschliche Natur veredelnde Wahrheiten — durch früh eingesammelte lichtvolle, wahre und würdige Begriffe und Erkenntnisse — durch früh erworbene, geprüfte, gute Grundsätze, durch ein frühes, sich zu jeder Zeit und an jedem Orte gleichbleibendes, unerschütterliches **R e c h t h u n**, und durch eine ernste, ehrwürdige Unbescholtenheit und Heiligkeit des **W a n d e l s**,

bels, die auch den durchbringenden Blick des Allsehenden nicht scheuen darf, auf den hohen wolkenlosen Gipfel der Seelenheiterkeit hinauf zu klimmen, wo Sie Ihre Stirn mit Sonnenhelle umgeben sehen, und unter Ihren Füßen die Stürme wüthen hören; Bemühen Sie sich so Ihre innersten Empfindungen in einen bleibenden Einklang zu stimmen, und sich einen durch Schicksale unverwüsthlichen Frohsinn des Geistes zu verschaffen.

O! ich weiß, was ich verlange; ich fühle es nur zu wohl, wie es nicht so leicht ist, was ich verlange. Aber, liebe Jünglinge, ich weiß auch, von wem ich es verlange. Freylich, nur wenige Menschen ersteigen hier in diesem Raupenleben diese Stufe der Vollkommenheit — nur eine kleine, sehr kleine Anzahl der Treflichen wandelt in diesen hbhern, glücklichen, lichten Gegenden der Freyheit, und viele, sehr viele glauben auch wohl, daß sie auf unfrem dunkeln Erdbörper nur vergeblich gesucht würden. Aber doch — was vermag der Mensch nicht, wenn er will, weise und ernst-

lich will? — Wenn er handelt, mit Kraft und Ausdauern handelt? Was Neunhundert nicht können, das kann doch vielleicht der Tausendste? Und von Jünglingen, die noch in der schönsten Blüthe ihrer Jahre, in ihrer mächtigen Jugendkraft stehen — von diesen sollte es zu viel verlangt seyn? O! was kann unverzehrte, durch Weisheit geleitete und erhöhte Menschenkraft, die vor keinem Kampf und Anstrengung, vor keinen Schwierigkeiten und Hindernissen zurückzittert — was kann sie nicht alles zu Stande bringen? O! fragen Sie die Geschichte, und Sie werden hier eine der herrlichsten Ueberzeugungen davon tragen.

O! erarbeiten, erkämpfen Sie sich ja, liebe Jünglinge, diese edle Freyheit — dieses unterbrochene, willige Hinhorchen auf die Stimme der Vernunft, des Gewissens, und der Wahrheit — diese seelige Unabhängigkeit von der Tyranney der Leidenschaften und der äußern Eindrücke, die sich theils aus dem geschäftigen, unruhigen Gewühl der Menschen, theils aus den Sie von allen Seiten umgeben-

den

Den Wirkungen der Natur bis zu Ihrem unmittelbaren Empfindungs- und Wirkungsbereich fortpflanzen. Ja! diese strahlende Sternenkronen der Menschheit erkämpfen Sie sich. Kein Preis sey Ihnen zu hoch, wenn Sie sie dadurch erhalten können. Verläugnen Sie sich und Ihr Liebstez, was Sie nur haben, — opfern Sie alles, alles freudig auf, was Sinnlichkeit und Vorurtheil als das höchste Gut, als die größte Glückseligkeit anpreisen, um sich nur den Besitz jenes unschätzbaren Vorzugs zu verschaffen. Lassen Sie sich nie durch irgend einen mißlungenen Versuch von fernern Versuchen abschrecken. Behalten Sie Ihr Ziel fest im Auge und gehen Sie schnellen Schritts und frohen Muthes auf dasselbe los. Sehen Sie sich noch zu weit davon entfernt, verzagen Sie darum nicht, und setzen Sie Ihren Lauf nur immer getrost fort. Fallen Sie; o so raffen Sie sich augenblicklich wieder auf, und gehen Sie nun desto behutsamer, aber mit unverlohnem Heldensinn über die so fürchterlich scheinenden Hindernisse und Schwierigkeiten

keiten hinweg, die Sie hin und wieder auf Ihrem Wege vor sich finden werden. Will Ihre Kraft Sie verlassen, so rufen Sie sie zurück, und befestigen Sie dieselbe gleichsam in sich durch den vielgewaltigen Gedanken, durch den mächtigen felsenfesten Glauben, daß Sie Ihr Ziel erreichen müssen, erreichen können, und erreichen werden.

Ihr Auge sey wacker, liebe Jünglinge! und stets auf jenes schöne, erstrebenswerthe Ziel unverrückt hingewandt! — Ihr Lauf schnell und getrost, um es so früh als möglich zu erreichen! Heil, Heil Ihnen dann, wenn Ihnen das gelungen ist! Wer in diesem Sinne frey ist, der ist wahrhaftig frey. Wer sich selbst besiegen kann, der kann alles besiegen! Wer über sich — über das Heer der Neigungen, Wünsche, Begierden und Leidenschaften, die in der Brust unaufhörlich sich drängen und mit einander kämpfen, Herr ist, der ist über alles — über alle Hindernisse seiner Ruhe, Zufriedenheit und Glückseligkeit Herr. Beym innigen, erhebenden Gefühl
Ihrer

Ihrer Kraft und Ihres Muths, der durch jenen standhaften, ausharrenden Kampf mit unzähligen Hindernissen an Stärke und Dauer gewonnen, und Unzerstörbarkeit bekommen hat, werden Sie in jedem Momente Ihres Daseyns, und an jeder Stelle des großen Reichs Gottes, volle, befriedigende Glückseligkeit genießen können. Als Männer werden Sie einst voll großen, edlen Sinnes da stehen, mit freyem, ungetrübten Auge. Nichts wird Ihre Kraft stumpfen, nichts Ihren Muth tödten können. Ihre innere Glückseligkeit und Seelenruh wird gleich einem Felsen bey allen Stürmen des Neides, der Mißgunst und Bosheit unerschütterlich fest dastehen. Beym seligen Gefühl Ihrer Vollkraft, beym stärkenden Bewußtseyn Ihrer innern selbst errungenen Würde, im Genuß völliger ungestörter Geistesruhe werden Sie des Guten und Großen viel thun — Menschen, und Völkern Muster seyn, und — den leuchtenden Stern der veredelten, erhöhten Menschheit auf der Brust — werden Sie überall in Kleinern

nern und größern Kreisen guter Menschen gerechte Huldigung finden. Gott! welch' ein Bild! Weilen Sie noch es in sich auszuzeichnen, um es dereinst vollendet darzustellen?

Indem Sie so Ihr Inneres zu verschönern und zu veredeln — Ihre Kräfte zu erhöhen und zu vermehren suchen, so vergessen Sie auch nicht, sich früh, zu einer nützlichen, mannichfaltigen Thätigkeit zu gewöhnen; sie ist das beste, sicherste Mittel, das Sie zur Erzielung jenes schönen Zwecks, alle Ihre Anlagen auszubilden, alle Ihre Fähigkeiten und Kräfte zu vervollkommnern, und dadurch der Welt einst nützlich zu werden, anwenden können. Thätigkeit ist ja ohne dem ein allgemeines, nothwendiges Gesetz der Natur, dem alles, alles in derselben gehorchen muß, und auch willig gehorcht hat vom Anfang der Dinge an bis auf diesen Augenblick. Nichts in der ganzen, weiten Schöpfung ruhet. Nirgends ist gänzliche Bewe-

Bewegungslosigkeit und Todtenstille. Alles ist thätig, alles lebt und webt, alles entwickelt, bildet, arbeitet sich zu reinern, höhern Leben hinauf, von der unbeseelten Pflanze an, die unter unsern Füßen sich empfindungslos in die Erde hineinwurzelt, bis auf den geistvollen Menschen hinauf, der absichtlich vor sich hin und um sich her schaut, sein Haupt frey zum Himmel empor hebt, und seine Gedanken über die Sterne hinaus strömt. Selbst im Tode, Moder und Verwesung entwickeln sich neue Keime des Lebens, und jedes Grab, das uns nichts mehr als die Trümmer eines lebenden Wesens einzuschließen scheint, ist eine Werkstätte, wo die Natur Leben schafft und bereitet, und Leben veredelt. Nur dann herrscht auch allgemeines und besonderes Wohlseyn, wo jedes Ding in seiner Art und an seiner Stelle, nach Maßgabe seiner Kräfte, und Bestimmung und der jedesmaligen günstigen Umstände thätig und wirksam ist.

O! daß doch der Jüngling, der noch gleichsam an der Pforte des gemeinnützigen Lebens steht, diesen lauten Ruf zur Thätigkeit, zu einer für sich und andre heilsamen Wirkksamkeit nie überhören möchte! — daß er doch früh — freylich stillbescheiden und weise — aus sich heraus und um sich her zu wirken suchen, und — worauf so unwidersprechlich seine jetzige und künftige Ruhe und Glückseligkeit beruht — sich an eine wohlgeordnete, zweckmäßige, und ausdauernde Thätigkeit gewöhnen möchte!

Lernen auch Sie also, liebe Jünglinge, früh thätig und wirksam seyn, lassen Sie kein Theilchen der Ihnen zugemessenen Zeit ungenutzt verschwinden; jedes werde von Ihnen mit irgend einem nützlichen Geschäft ausgefüllt. Hören Sie auf jeden Ruf, nutzen Sie jeden Anlaß zur Thätigkeit, den Sie in und außer sich in allen Ihren Lagen, Verhältnissen und Verbindungen finden. Aber lernen Sie auch mit weiser Auswahl, mit Nutzen geschäftig seyn. Fassen Sie bey jedem Th-

rer

rer Geschäfte einen bestimmten guten, würdigen Zweck ins Auge, und ruhen Sie nicht, bis Sie ihn erreichen. Das ist ein Stück der wahren, ächten Weisheit; und einen großen, würdigen Zweck bey allen seinen Bestrebungen und Unternehmungen im Auge haben — o! das giebt Muth, Freudigkeit und Ausdauern im Handeln. Suchen Sie in Ihren Geschäften immer das Nützliche dem minder Nützlichen, das Nothwendige dem minder Nothwendigen vorzuziehen. Ordnen Sie alle Ihre Beschäftigungen und Arbeiten so, daß sie theils unter sich, theils mit Ihren jedesmal vorhandenen Kräften in einem genauen, richtigen Verhältnisse stehen. Dann thun Sie alles, was Sie thun, mit der bestmöglichen Einsicht und dem innigsten Bewußtseyn! Handeln Sie mit Vertrauen auf die gute Sache, mit Ruhe und ohne Furcht, mit frohem Muthe und unüberwindlicher Standhaftigkeit. Indem Sie sich mit einem Gegenstande beschäftigen, beschäftigen Sie sich nur mit diesem allein, und mit

mit keinem andern. Neben und leben Sie nur für ihn, damit nicht durch zu viele Nebenblicke auf andre Gegenstände Ihre Aufmerksamkeit, und Kraft des Geistes getheilt und geschwächt werde.

Thun Sie alles, was Sie thun am rechten Orte und zu rechter Zeit, nach vorhergegangener sorgfältiger Prüfung, mit rascher Entschlossenheit und zweifelloser Ueberzeugtheit. Ueberzeugtheit macht Helden und Männer, die Hindernisse auf Hindernisse, Schwierigkeiten auf Schwierigkeiten aufgethürmt sehen können, und doch nicht zittern, doch nicht zurückbeben, sondern auch hier mit der glücklichsten Leichtigkeit sich freye Bahn zu machen wissen.

Vergessen Sie aber dabey nicht, liebe Jünglinge, nur in dem Kreise, den Natur, bürgerliche Gesellschaft, Schicksale und Verhältnisse um Sie hergezogen haben, zu wirken. Lassen Sie sich nie vom wilden Rosse einer rohen,

hen, ausschweifenden Phantasie oder eines ungezügelten, alle vernünftige Ueberlegung niederschlagenden Ehrgeizes zu Gegenständen hinreißen, die die Kraft Ihres Geistes und Körpers nur zu früh erschöpfen würden, weil Menge und Wichtigkeit jener mit dieser in keinem richtigen Verhältnisse stehen. Sie sollen freylich — denn dies ist unabweisliche Pflicht jedes biedern Weltbürgers — alle Ihre geistigen und körperlichen Kräfte, Ihr ganzes Erdenleben im eigentlichsten Verstande dem Wohl des Ganzen, wovon Sie ein Theil, nur ein sehr kleiner Theil sind, aufopfern. Wer das nicht hätte, so viel heroischen Sinn nicht einmal hätte, der wäre nicht werth, ein Glied der schönen, glücklichen Menschengesellschaft zu seyn.

Aber — merken Sie wohl — Sie sollen Ihre Kräfte nur nicht zu früh, nur nicht, ehe sie den nöthigen, erwünschten Grad der Ausbildung und Brauchbarkeit erlangt haben, aufopfern, nur nicht wännen, daß sie unerschöpflich, unersch-

D

wüstbar

bar seyn — sie nicht durch thörichte Ueber-
 spannung erschlassen oder zur Erreichung klein-
 licher, unwürdiger Zwecke mit unverzeihlicher
 Unbesonnenheit verschwenden. Sie sollen sie
 vielmehr mit weiser Mäßigung und gerechter
 Schonung, mit ökonomischer Sparsamkeit und
 zärtlicher Behutsamkeit brauchen, damit Sie
 auch noch in der grossen, langen Zukunft, die
 Ihrer wartet, auf der so beträchtlichen Stre-
 cke, die Ihnen von Ihrem in die unermessne
 Ewigkeit sich windenden Lebenspfade noch übrig
 ist, bey jedem Anlasse, bey jeder günstigen
 Gelegenheit, etwas Gutes zu wirken, Ihre
 Zuflucht zu ihnen nehmen, mit glücklichem Er-
 folg nehmen können, und es Ihnen dann nicht
 an Kraft gebreche, wenn Sie sie am nöthig-
 sten haben, und Lage, Umstände, und Bedürf-
 nisse, bringende Bedürfnisse sie heischen.

Eine solche mäßige, von aller Ueberspannung
 freye, durch alle Momente Ihres Daseyns fort-
 gesetzte, stille, redliche Benutzung und Anwen-
 dung Ihrer jedesmaligen Kräfte zu Erreichung
 irgend

gend eines guten, löblichen Zwecks ist ein vollgültigeres, größeres Opfer, und hat einen höhern, bleibendern Werth, als eine noch so geräuschvolle, augenblickliche, und gewaltsame Aufopferung derselben, wo Sie Ihren Zweck mit einem weit geringern Aufwande von Kraft eben so gut und vielleicht besser hätten erreichen können.

Ueberhaupt weiß ich kein besseres, sichereres Mittel, in diesem so kurzen, flüchtigen Leben viel Gutes und Großes zu thun, und beträchtliche Arbeiten zu vollbringen, als wenn man ohne Ungestüm, aber mit aufmerksamen Geiste jeden günstigen Augenblick, den man unter der Herrschaft der Umstände gewinnen kann, und in welchem Geist und Adreper sich wohl fühlt, treu und sorgsam benutzt, um irgend ein Geschäft zu vollenden, gesetzt daß dies auch nicht so dringend wäre, und der Forderungen unsers Berufs unbeschadet auch wohl ein Vergnügen an die Stelle desselben gesetzt werden könnte — wenn man mit einer gewissen Gleichförmigkeit und Ruhe fortwürrt, ohne sich zu übereilen, aber nie, nie ein Geschäft,

schäft, das man in diesem Augenblicke ausrichten kann, auf den folgenden verschiebt. Dieses Mittel empfehle ich Ihnen, liebe Jünglinge; dies wandten alle vortrefliche Männer an, so viel es die Umstände erlaubten, und eben dadurch wurden sie fähig, selbst in einem kürzern Leben und bey weniger starken Kräften, doch mehrere und wichtigere Arbeiten und Unternehmungen zu Stande zu bringen, als andre bey einer weit längern Lebensdauer und stärkern Kräften zu Stande gebracht haben.

Eine weise, wohlgeordnete, zweckmäßige Thätigkeit begleite Sie also vom Moment zu Moment aus Ihren jugendlichen in Ihre männlichen, höhern Jahre hinüber. So werden Sie Ihre hohe Bestimmung gewiß nicht verfehlen — werden sich dem Ziel der Vollendung immer mehr nähern, und sich und Andern bleibende, ewige Freuden bereiten. Ein seeliges Gefühl von innerem Frieden und Wohlseyn des Geistes, das unausbleiblich einer solchen Thätigkeit folgt, wird Sie auf jeder Stufe.

Stufe Ihres Daseyns, die Sie nur je erstei-
gen werden, des reinsten Glücks empfänglich
machen; und diesem wohlthätigen Gefühle wer-
den Sie's zu verdanken haben, daß Sie sich
nie dem unweisen Genuße der Kraft und Leben
und Sittlichkeit verwüstenden Freuden der
geistlosen Sinnlichkeit hingeben werden, um
sich einmal froh und glücklich zu fühlen. In
sich selbst werden Sie ein volles, überflüs-
siges Maaß von Ruhe und ächter Glückselig-
keit finden, wenn unterdeß der elende, tha-
tenarme, an Geist und Körper entaerzte Müs-
siggänger immer nur außer sich Ruhe und
Glückseligkeit sucht, und sich bey seinem ewi-
gen Suchen und Haschen darnach immer so
jämmerlich getäuscht findet — nur namenlosen
Jammer und Quaalen sich bereitet, und ein
trauriges Schlachtopfer seiner sich empörenden
ungezügelter Begierden wird.

Und ein Genuß, liebe Jünglinge, den man sich
selbst erarbeitet, errungen hat — den man aus sich
selbst, aus seinem eignen Busen herausnehmen
kann, hat einen großen, unaussprechlich großen

Werth — ist und bleibt unter allen Lebensgenüßen der süßeste, und befriedigendste. O! wenn Sie nur erst wüßten und es fühlen könnten, wie viel überhaupt alles das werth ist, was man sich durch eigne angestrenzte Kraftäußerung erworben hat, was man im eigentlichen Sinn das Seinige nennen darf, und was durch keine Menschenhand, durch kein Verhängniß wieder geraubt werden kann, weil es sich zu genau, zu innig mit unserm denkenden, ewigen Wesen verwebt und sich gleichsam in und mit und durch dasselbe entwickelt hat!

So wie nun jenes Geist und Herz erhebende Gefühl in Ihnen durch nützliche, bestimmte Thätigkeit erzeugt wird, so wird es Sie auch wieder zu neuer, rastloser Thätigkeit stärken und beleben. Auf diese Art werden alle Ihre Fähigkeiten und Kräfte glücklich und harmonisch schön entwickelt, ausgebildet und erhöht werden. Mit jedem Fortschritt auf der großen herrlichen Bahn nützlicher Wirksamkeit werden Sie reicher an innerer Kraft werden, und dem Ziel der Vollkommenheit sich näher fühlen.

Mit

Mit vielvermögender, männlicher Kraft werden Sie einst in die Sphäre einer größern, ausgebreitern Wirkksamkeit übergehen, und Ruhm und Freude werden dann unter Ihren Tritten aufsprossen. Thaten, männliche, reifere Thaten werden Sie verrichten, und Ihr Muth, Ihre Kraft, Ihre Freudigkeit im Thun wird durch Nichts beschränkt werden können. Hindernisse und Schwierigkeiten werden sich, vor Ihrem edle Zuversicht und feste Entschlossenheit verkündenden Blick fliehend zurückziehen. Auf die mannichfaltigste Art werden Sie um sich her wirken. Wo Sie dann auch seyn, und was Sie nur zu thun haben werden, überall werden Sie in Ihrem Elemente seyn und alles auf die rühmlichste befriedigendste Art thun. Wo Sie leben und weben und wirken werden, da wird neue Menschenwirkksamkeit und neues Menschenglück hervorgehen. Finsterniß wird sich in Licht, Tod in Leben, Wüsten in Lustgesilde verwandeln. Tempel der Freude werden sich auf den Ruinen des Sammers erheben. Von

Ihnen und Ihrem lichten Geschäftskreise aus
 wird sich ein Geist neuer, verebelter Thätig-
 keit auf alle Andere um und neben Ihnen ver-
 breiten, und Erde und Menschen verschönern
 und verherrlichen. O merken, fühlen Sie
 nicht, daß Sie so auf dem schönen, großen
 Gange sind, der zu Ihrem Ziel führet, —
 auf dem Sie am sichersten Ihre hohe Bestim-
 mung erreichen und die erhabenen Absichten des
 Schöpfers befördern werden?

Um Ihre herrliche Bestimmung aber desto
 gewisser zu erreichen, Ihre Würde desto leicht-
 er zu behaupten, Ihre Fähigkeiten und Kräfte
 desto mehr zu stärken und zu erhöhen, im ra-
 schen Laufe Ihrer gemeinnützigen Geschäftig-
 keit nie von Ihrer Kraft verlassen zu werden,
 und zugleich für die Veredlung Ihrer Herzen
 zu sorgen, ohne welche der ausgebildetste Ver-
 stand, die größte, mannichfaltigste Thätigkeit
 nur Unordnung, Verwirrung und Elend her-
 vorbringen würde — so entfernen Sie sich nie
 von

von der Quelle, woraus alle Kraft, alles Leben für alle Wesen in der ganzen Natur fließt! Bleiben Sie Ihrem Gott, dem guten, großen Geiste — durch den alles empfunden und lebt und webt und ist — mit allen Ihren Gedanken und Empfindungen stets so nahe als möglich! Fassen Sie eine erleuchtete, unüberwindliche Liebe, ein unerschütterliches, felsfestes Zutrauen zu diesem guten, allgemeinen Menschenvater! Wandeln Sie mit stets heitrer Frömmigkeit und zärtlicher Ehrfurcht vor seinem Angesichte! Handeln und dulden Sie immer mit einem stillen, kindlichen Hinblick auf seine augenblicklichen, väterlichen Winke! Arbeiten Sie treulich und unerschrocken mit zu seinen großen Absichten und Zwecken. Gehen Sie immer voll getroster, muthiger Zuversicht an seiner Vaterhand, und gewöhnen Sie sich zu allen Zeiten und unter allen Umständen, mit seinen Führungen, wenn sie auch unerforschlich sind, und Ihren Wünschen nicht entsprechen, zufrieden zu seyn. Suchen Sie vor allen Dingen Ihren Willen

mit dem feinigem in eine solche schöne Harmonie zu bringen, so daß Sie, wenn Sie seinen Willen thun, zugleich Ihren eignen thun.

Je weiter Sie in das Gedränge des geschäftvollen Lebens hinein kommen werden, desto mehr wird Ihnen die Wichtigkeit dieser meiner Ermunterung und der Werth, der unaussprechlich große Werth der glaubensvollen Liebe zu Gott einleuchten. Der Mensch ist bey aller seiner Kraft, bey aller Größe und Würde und Vortreflichkeit seiner Natur, ohne einen Glauben an ein höheres, gütiges Wesen ein schwaches, hinfalliges Geschöpf, das tausend Zufällen und Erschütterungen von aussen her unterworfen ist, welche seine Ruhe leicht unterbrechen, seinen Muth leicht schwächen können. Auch in dem Leben des ausgebildetsten, kraft- und geistvollsten und weisesten Mannes, das vor allen andern auf den Namen eines harmonischschönen Ganzen, dessen Theile alle genau verbunden und durch keine Lücken getrennt sind, Anspruch machen darf — auch in einem solchen Leben eines
 sol

solchen Mannes giebt's Augenblicke der Kraft- und Muthlosigkeit — Augenblicke, wo alle seine geistigen und körperlichen Kräfte in einen fürchterlichen Zustand der Vernichtung hingefunken zu seyn scheinen, wo er nichts wagen, nichts unternehmen mag, und seinem träben, schwachen Auge jedes kleine Hinderniß wie eine unersteigliche Mauer erscheint — wo seine Seele verzagt und betrübt ist bis in den Tod, und das so wohlthätige, so stärkende Selbstgefühl sie verlassen hat. Harste niederbeugende Schicksale, zusammen treffende Leiden des Körpers und Leiden der Seele, lange anhaltende Anstrengungen der edelsten Geisteskräfte und eine darauf nothwendig erfolgende Erschlaffung derselben — Anblick, zu häufiger Anblick der Thorheiten und Verbrechen, die den Schauplatz des geschäftigen und gesellschaftlichen Lebens verunstalten, Erfahrungen, bittere Erfahrungen von Menschen- undank und Menschenmißhandlung, können leicht solche Augenblicke der Schwäche und Mangellichkeit herbey führen.

Und

Und für solche unausweichliche Augenblicke, wo die schwache Menschheit in uns zittert und zagt, und sich verlassen fühlt, zu sorgen — sich früh eine mächtige Stütze in Bereitschaft zu halten, die man alsdann ergreifen, und worauf man sich mit völliger Sicherheit verlassen kann — sich früh eine bleibende, heitere Aussicht zu verschaffen, die uns beruhiget und tröstet, wenn die übrigen uns schwinden — o! das ist Pflicht für uns, heilige Pflicht für Menschen und eins der Hauptgebote der Lebensweisheit.

Der Mensch — der Jüdling einer mächtigen Gottheit muß sich auch da noch zu retten und zu helfen wissen, muß auch da noch aus Finsterniß Licht schaffen — seine Kraft wieder erobern und sich selbst gleichsam wieder gewinnen können. Der Mensch, dem Ewigkeiten gebren die ihm alles, alles reichlich ersetzen können, darf sich eigentlich nie, nie lange verlassen fühlen, darf sich nie einem entehrenden Kleinmuth hingeben.

Hier zeigt sich nun die Religion des Weisen von Nazareth
in

in ihrer göttlichen Würde und Wohlthätigkeit. Sie erfüllt unsre Herzen mit einer alles besiegenden Liebe, mit einem unausschließlichen Vertrauen zu Gott, dem großen mächtigen Weltenschaffer, und Weltenregierer, und ersetzt uns dadurch, was uns an Kräften abgeht, erhöht unsern Muth und macht ihn unbesiegbar; und bildet Helden aus uns, die allen Gefahren und Stürmen eine furchtlose, heitre Stirn bieten.

O! lernen Sie's selbst fühlen, wie es stärkt, Geist und Körper stärkt und erhebt, wenn man sich mit allen Wesen, um und neben sich verbunden und an der Spitze derselben ein allmächtiges, allwissendes, wohlwollendes Wesen denkt, unter dessen Aufsicht und Leitung alles seinen Gang zum Ziel sicher und unfehlbar fortgeht! lernen Sie es selbst fühlen, was die Ueberzeugung, sich von diesem Wesen in diese Reihe der Dinge gesetzt zu sehen, — das Bewusstseyn unter seinen Augen unmittelbar zu arbeiten, das Bestreben mit alles veränderndem Glauben an ihn seine großen,

sen, herrlichen Absichten mit befördern zu helfen, und das Gefühl in jedem Augenblicke seines Daseyns von ihm abzuhängen — dem Gemüthe für eine harmlose Zufriedenheit giebt. Lernen Sie's selbst fühlen, wie es Geist und Herz beruhigt und erheitert; machen Sie selbst die schöne Erfahrung, wie sehr es zu unsrem lebenslangen Wohlseyn und Glückseligkeit beiträgt, wenn man sich gewöhnt, alles, Freuden und Leiden, Gutes und Böses, aus seiner gütigen Hand froh und dankbar anzunehmen — stets auf seinen väterlichen Wink und unter dem Einfluß seiner allbelebenden Kraft zu dulden und zu handeln — alles, was man zu thun hat, grade als ein von ihm aufgetragenes Geschäft mit unbeflecklicher, Treue und fröhlicher Beharrlichkeit auszurichten, und bey allen Wünschen, Entwürfen, Thaten und Unternehmungen, in allen Lagen und Verhältnissen des Lebens, am guten und bösen Tage, den Blick nur immer auf ihn zu wenden, ihm stets unter allen möglichen Abwechslungen und Umwandlungen unsrer Schicksale voll des lebens-

dige

digsten Vertrauens auf seine Weisheit und Güte anzuhängen, und durch das öftere Anschauen der milden, Segenausströmenden Natur, dem Ausflusse seines Vaterherzens, die Ueberzeugung von seiner Weisheit und Güte in sich immer lebendiger und unanslöschlicher zu machen. O! lernen Sie dies alles selbst fühlen, lernen Sie das Stärkende und Beruhigende, das hierin liegt, selbst finden.

Und dann gehen Sie hin, und fragen Sie die Geschichte der Menschheit, was diese wahre, innige Liebe zu Gott, dem Urquell alles Schönen, Wahren, und Guten — dieses aufrichtige, standhafte Vertrauen auf den Allmächtigen, dieses kindliche, liebevolle Hängen an ihm, dieser einfache, demüthige Kinderfian, der immer, in Freuden und Leiden so fest, so untrennlich an Gott sich anschmiegt, für große, starke Männer und Helden schuf — wie diese dadurch fähig wurden, auf den Trümmern zahlloser Hindernisse triumphirend einher zu gehen — eine Größe und Erhabenheit des Geistes zu zeigen, die
man

man nicht möglich, Menschen nicht möglich glaubte, und sich auf eine Höhe der Menschenvollkommenheit zu schwingen, wohin noch kein menschlicher Blick sich gewagt hatte, und welche die Seele des Zuschauers, der sie mit seinem Auge zu erreichen vermogte, mit stiller, heiliger Ehrfurcht und Bewunderung erfüllte.

Studiren Sie die Geschichte auch zu dem Endzweck — und veredeln Sie sich dadurch dies ganze Studium — daß Sie mit forschenden Blick die große lange Kette der Weltbegebenheiten, der Völker und Menschenschicksale durchlaufen, um die wohlthätige Hand der Gottheit zu bemerken, welche die einzelnen Glieder dieser großen, unübersehbaren Kette weislich zusammensügte, und in dieser Zusammensetzung bis hieher so glücklich erhalten hat, um den Einfluß des guten, großen, mächtigen Geistes zu fühlen, der durch alle Menschenseelen und Menschenherzen zu allen Zeiten und unter allen Völkern vom Anfange der Dinge an bis auf den gegenwärtig

wärtigen Augenblick sich verbreitete, und der Keim des Guten und Großen in der Menschheit unbefruchtet und unentwickelt ließ und lassen wird. Suchen Sie so nur etwas in das Heiligthum der Gottheit einzubringen, und einen wenn auch nur sehr kleinen Theil Ihres grossen, weisen Plans zu überschauen, und zu sehen wie er durch alle Zeitalter mit dem glücklichsten Erfolg hindurchgeführt wird.

Hiermit verbinden Sie dann auch das stille, ruhige Nachdenken über eigne und fremde Schicksale. Geben Sie genau acht, auf das was um und neben Ihnen vorgeht, was Ihnen und Andern begegnet, und auf die mannigfache Verkettung von Ursachen und Wirkungen. Bemerken Sie sorgfältig jede helle lichte Stelle in Ihrem, oder anderer Menschen Leben — jede erfreuliche Entwicklung Ihrer eignen oder fremder Schicksale — jede ersehnte Auflösung irgend eines harten Knotens, den der ängstlich verzagende Kleinmuth für unauflöslich hielt, und die voreilige, ungeduldige

E

Hize

Hiße mit Gewalt aufzwingen wollte. Die Stunde, da Sie solche köstliche Bemerkungen machen konnten, feyern Sie mit stiller dankbarer Freude. Solche Stunden gehören unter die schönsten des Lebens, welche nach Jahrtausenden noch ihren Werth behaupten, und auf welche man dann noch mit heitern Blick zurücksehen wird, wenn der Strom der Zeitlichkeit, in welcher sie ihr Daseyn gewannen, lange vorüber gerauscht seyn wird, ohne eine Spur zurückgelassen zu haben.

Ueberhaupt wird Sie jenes edle, würdige Geschäft, wenn Sie demselben treuen Fleiß und ernstlichen Eifer widmen, nicht unbelohnt lassen. Der überschauende, vielumfassende Blick, den Sie dadurch erhalten, wird Ihnen da sanftes erquickendes Licht, planmäßige Ordnung und ergötzende Uebereinstimmung entdecken, wo Sie ohne ihm vielleicht nur fürchterliche Dunkelheit, zerstörende Unordnung und Verwirrung gesehen hätten.

Und das Gefühl, welches dadurch in der Seele erweckt wird, dies in seiner Art so einzige,

zige, so süße Gefühl, giebt dem Geiste des Menschen eine Stärke, die stärker ist, als Alles — einen Gleichmuth und Heroismus, bey dessen Anblick das Schicksal schüchtern zurück tritt, ohne es gewagt zu haben, ihn anzugreifen, weil es hier seine gewohnte Macht nicht würde haben behaupten können — eine Heiterkeit und Stille, die keine Stürme trüben und erschüttern können — ein Feuer der Thätigkeit, das nie verlöscht, nie ausbrennt — eine Kraft und Freudigkeit, die selbst das verzehrendste aller Elemente, wenn es sich ihnen näherte, nicht austilgen könnte — die unter und mit den Flammen nur desto stärker und herrlicher und unvergänglicher himmelauf lodern würde.

Zu kühnes Vertrauen auf ungeprüfte Kräfte, liebe Jünglinge, ungestümes, unüberlegtes Wünschen und Hoffen und Handeln, führt nie, nie sicher zum Ziel — macht nie zufrieden und glücklich, sondern bereitet uns oft den traurigsten Fall, und macht unzufrieden und elend. Aber jene innige, unerheuchelte Liebe

zu den Aelteren — jenes beste Anhängen an
 Ihn, jenes ehrfurchtsvolle, fromme Wandeln
 vor seinem Angesichte, — jenes kindliche, zu-
 trauliche Hineilen an seine leitende Vaterhand
 — jenes willige, ununterbrochne Hinhorchen
 auf seinen Ruf, der den Sterblichen aus allen
 Theilen seines prächtigen Weltgebäudes entge-
 gentönt, — jene auf Vernunft und Erfah-
 rung gegründete kummerlose Zufriedenheit mit
 allen Führungen dieses guten, weisen Vaters
 — o! dies macht die menschliche Seele groß,
 edel und frey — nährt den Funken der Gott-
 heit, der in ihr glimmt, und facht ihn zu
 einer reinen, schönen Flamme an — veredelt
 die menschliche Natur mit allen ihren Kräften
 und Fähigkeiten, und läutert sie zu einer hõ-
 hern Vortreflichkeit hinauf — macht die Brust
 des Menschen groß und weit, daß sie fähig
 ist, alles Gute, Schöne und Große, das aus
 der leblosen und lebendigen Welt hervorgeht,
 aufzufassen und in sich zu bewahren; und
 umgiebt sie mit einem ehernen Schilde, so
 daß sie nie in Gefahr ist, an Wunden, die
 Schick-

Schicksale und Menschen schlagen, zu bluten.

Mit diesen Waffen, die uns einst die Hand eines Heiligen von Himmel auf unsre Erde herabbrachte, und die in dem ehrwürdigen Gebäude der Christusreligion verwahrt liegen, versehen Sie sich in Ihrer frühesten Jugend. Dann werden Sie als Jünglinge und als Männer Ihren jedesmaligen Platz mit Würde und mit den allversüßenden Beyfall Ihrer Herzen behaupten — in keinem Kampfe unrühmlich fallen, sondern mit siegender Kraft jedes Hinderniß, jeden Feind Ihrer Ruhe und Zufriedenheit, der aus Ihrem eignen Busen gegen Sie aufsteht, wie ein ohnmächtiges Insekt unter Ihren Füßen zertreten, und Gutes aussäen, unzählbar wie die Sterne am Himmel.

Um Ihre erhabne Menschenbestimmung endlich desto weniger zu verfehlen — sich auf die ganze Zukunft eine kraft- und thatensolle, für Sie und Andre wohlthätige Existenz desto sicherer zu verschaffen — sich das unablässige

läßige Bürden für Menschenwohl, das unverdrossene, willige Hinarbeiten auf die größtmögliche Veredlung und Beglückung anderer Wesen außer sich zu einer unerschöpflichen Freudenquelle zu machen, und eben dadurch Ihrem geistigen und moralischen Kräften den höchsten Grad von Vollendung zu geben, dessen sie nur fähig sind, und Ihre ganze Erdenexistenz zu einer Leiter zu machen, die zum Thron der Gottheit gerade und sicher aufführt, — so erfüllen Sie früh Ihre für alles noch offenen, empfänglichen Herzen mit einer wahren, unbezwinglichen, bleibenden Menschenliebe, mit einer Achtung und Ehrfurcht gegen die Menschheit überhaupt, welche unauslöschlich ist, und mit Ihrem Geiste die Unsterblichkeit theilt, weil sie die Frucht eines ruhigen, unbefangenen Nachdenkens, treuer, richtiger Beobachtungen der menschlichen Natur, und eines sorgfältigen, unpartheyischen Studiums bez Geschichte der Menschheit ist.

Diese

Diese Menschenwelt, liebe Jünglinge! in welcher Sie sich befinden, ist ja der Kreis, in welchen wir alle, in welchen auch Sie leben und weben, und ewig um sich her würfen sollen. Mit ihm müssen wir uns also früh vertraut machen — für ihm früh eine entschiedene Neigung, eine ewige Liebe fassen — in ihm so bald wir nur Selbstgefühl und Selbstbewußtseyn erhalten, gern und mit frohen, theilnehmenden Herzen weilen, damit wir auch werth sind, ewig darin zu weilen, und uns und allen Andern zum Seegen darin weilen können.

Freylich ist dieser Kreis groß — zu groß für unsre beschränkte Wirkksamkeit — zu groß für die Wirkksamkeit eines Einzigen. Aber wir sollen auch nicht mit einem Alles überschauenden Blick, mit einer Alles umfassenden Kraft in diesem grossen Kreise hin und her von einem Ende zum andern wirken. Er ist ja in unzählige kleinere eingetheilt, von welchen jeder Mensch in jeder Periode seiner grenzenlosen Dauer einen für ihn paßlichen bekommen

men hat, und bekommen wird, um darin nach Maßgabe seiner jedesmaligen Kräfte zu wirken. Wer nun in jedem der ihm beschiedenen Kreise mit Würde und bleibenden Nutzen wirken, und durch ein solches völlig befriedigendes Wirken sich das schöne Recht verschaffen will, in immer grössere, höhere Wirkungskreise übergehen zu können: der muß, so früh als möglich, so bald als ihm nur Etwas wichtig zu werden anfängt, sich für den ganzen, grossen Kreis der Menschheit interessieren lernen, muß seine Ideen, sein Herz, seine Gefühle, Neigungen und Thaten dahin verpflanzen, daß sie da wurzeln, Nahrung finden, wachsen, sich ausbreiten und zum Himmel aufstreben — muß früh mit offenen, traulichen Blick und Herzen an der Brust der Mutter alles wahren Erdenglücks, der Menschenliebe ruhen, von ihr sein Herz erwärmen, und mit dem himmlischen Feuer edelmüthiger und grosser Gesinnungen und Thaten erfüllen lassen.

O, liebe Jünglinge! jetzt ist für Sie die goldne Zeit dazu. Jetzt lernen Sie und gewöhnen Sie sich die Menschen alle, die Würde und Vortreflichkeit ihrer Natur, ihre heiligen Rechte, ihre Freyheit, die Gottheit, die in ihnen allen ihren Sitz aufgeschlagen hat, zu achten und zu ehren. Noch wird es Ihnen nicht schwer. Noch haben Sie keine, oder doch nur sehr wenige bittere Bemerkungen und Erfahrungen von der Herabwürdigung und Schändung gemacht, welche die Menschheit in einzelnen Individuen hat leiden müssen. Noch fällt das Ganze mit leichten, gefälligen Farben in Ihr reines, ungetrübtes Auge — noch stört nichts so leicht von aussen her den lieblichen Einklang Ihrer frohen Empfindungen, und alles ausser Ihnen erscheint Ihnen gleichsam im paradiesischen Reiz — tönt Ihrem Ohr in entzückender Harmonie.

Daß diese Harmonie, die Ihnen aus der umgebenden Menschenwelt so lieblich entgegen tönt — dieser Reiz, in welchen sich Ihnen

nen alles von aussen her, und besonders die Menschen darstellen — dieser Einklang Ihrer innersten Empfindungen etwas mehr Dauer und Unveränderlichkeit erhalte, als wohl gewöhnlich geschieht — daß Ihr Auge immer mit einer gewissen Frohheit und Theilnahme auf die vor Ihnen liegende Menschheit hinschauen, und Ihre Empfindsamkeit für Menschenwohl und Menschenweh immer natürlich und wahr und wirksam seyn möge — Das für sorgen Sie jetzt in diesen günstigen und flüchtigen Jahren blühender Jugend.

Sammeln Sie zu dem Ende von der Fackel der Geschichte geleitet, an allen guten und großen Menschen aus allen Jahrhunderten, unter allen Völkern und Himmelsstrichen, die vielen einzelnen Züge von Güte und Größe und jeder Vortreflichkeit, die in so lichten, unverwischbaren Farben aus ihrem Geiste und Herzen hervorgingen. Setzen Sie sie alle zu einem einzigen schönen Gemälde, zu einem herrlichen Ideal sittlicher Vollkommenheit zusammen, und dann überlassen Sie sich ganz dem

dem schnellen, mächtigen, tiefen Eindrucke, den das Anschauen desselben im Herzen zurück läßt, und hüten Sie sich, daß Sie ihn nie verlschen. Dies schöne, majestätische Bild, das Ihrem forschenden Blick aus dem Ruinen der verflossenen Jahrhunderte hervorgeht, das Sie sich gleichsam auf den Gräbern so vieler guter, edler Menschen gezeichnet haben, sey eine nie versiegende Quelle inniger Luß und Freude für Sie! Rein und unverdorben stehe es stets vor Ihrer Seele. Weilen Sie oft mit einem Blick voll Ehrfurcht und Liebe auf demselben. Nehmen Sie es zum Begleiter mit, wohin Sie nur gehen. Es sey der Wächter, der sich in dringenden Augenblicken vor Ihre Herzen lagere, um dem Eindringen jedes bösen Dämons — des ungegründeten Argwohnß, der menschenfeindlichen Laune, des hassenswerthen Stolzes, der elenden Rachsucht zu wehren. Nehmen Sie's aus der stillen Einsamkeit mit in das geschäftige und gesellschaftliche Leben, wenn Sie überall mit Achtung und Liebe Ihre Menschen

schenbrüder empfangen, und von Ihnen empfangen seyn wollen.

Diese erleuchtete, tiefe Achtung gegen die Menschheit, die sich auf das Anschauen des vielen Schönen und Guten, das sie gezeugt und hervor gebracht hat, gründet, rauben Sie sich nie, durch einen zu scharfen Blick auf die Unvollkommenheiten, Mängel und Gebrechen derselben. Denn—es ist zu offenbar, um es leugnen zu können — die Menschheit hat nicht zu allen Zeiten und in allen Individuen ihre natürliche Schönheit und Würde unverdorben erhalten — nicht in allen ihren einzelnen Gliedern ihren Abel retten können. Ihre Seiten sind nicht alle hell und erfreulich für's Auge; sie hat auch Seiten, die dunkel, sehr dunkel sind; diese mögen Sie immerhin auch kennen lernen. Es ist ja überdem Pflicht für Menschen, die Menschheit von allen Seiten kennen zu lernen, um Ihrem erhabenen Berufe gemäß zur Verschönerung und Erleuchtung derselben desto leichter etwas beitragen zu können.

Aber

Aber sehen Sie nur nicht zu oft und zu
 lange und mit zu starren Auge auf jene dun-
 keln, reizlosen Seiten der Menschheit hin. Ihr
 Herz möchte sonst in den Zustand kalter, fühl-
 loser Erstarrung hinsinken, und das erwär-
 mende, belebende Gefühl einer allgemeinen
 Menschenliebe in demselben ersterben. Weilen
 Sie lieber und weilen Sie oft bey jenen hel-
 len, reizvollen Seiten, welche die Mensch-
 heit dem unbefangenen, durch kein Vorurtheil
 geblendeten, prüfenden Beobachter zeigt, und
 welche so erquickend und stärkend fürs Auge,
 so wohlthätig und erheiternd fürs Herz sind —
 bey der Vortreflichkeit und der Würde, die
 der menschlichen Natur vom Schöpfer dersel-
 ben eingepflanzt ist, die bisher noch kein welt-
 licher und geistlicher Despotismus, kein Bann-
 strahl und keine Inquisition, kein Scheiter-
 haufen und kein Feuer und Schwerdt hat aus-
 rotten können; und befestigen Sie dadurch
 in Ihrem Herzen die Achtung gegen die
 Menschheit auf immer. Umfassen Sie in der
 jugendlichen Vollkraft Ihrer liebenden Herzen
 mit

mit allgemeiner, gerechter, erleuchteter Liebe und Achtung alle Ihre Brüder. Schätzen, ehren Sie jeden von ihnen, weil jedem das Siegel der Menschheit unverkennbar aufgeprägt ist.

Nichts, liebe Jünglinge, vermeiden Sie sorgfältiger und angelegentlicher, als einen derselben, wer er auch sey, an seinen heiligen Rechten, die er als Mensch, als ein Vernunftwesen hat, zu kränken und zu schaden, und seine Seele, seine unsterbliche Seele zu betrüben.

Die Rechte — o das merken Sie ja wohl, und prägen Sie sich tief, tief ein — die Rechte, die die Gottheit dem Menschen im Moment seines Werdens gab, die er nothwendig behalten und üben muß, wenn er als Mensch fortexistiren, empfinden, denken und handeln soll — diese Rechte sind heilig, so heilig als die Rechte der Gottheit selbst, die darf kein Mensch zu verletzen wagen; und wer es thut, der ist ein strafwürdiger Rebell in dem grossen Staate Gottes,
ein

ein schändlicher Undankbarer gegen Gott und Menschen — reißt sich selbst die Krone der Menschheit vom Haupte und tritt sie in entsetzlicher, thierischer Gedankenlosigkeit mit den Füßen im Staub. Er hat nun selbst sich aller seiner Rechte, die er als Mensch hat, verlustig gemacht; und, verdient einer je aus dem lichten Reiche der Menschheit tief in die unterste Hölle hinunter gestossen zu werden, so verdient es ein solcher, der mit stumpfer Fühllosigkeit oder mit thierischer Wuth vernünftigen, freyen, handelnden Wesen ihre natürlichsten, heiligsten Rechte, Menschen gleichsam ihre Menschheit rauben und, so die Zöglinge der Gottheit entehren will. O! die Gottheit, die auf jeden unschuldig Leidenden gleichsam mit tausendmahl tausend Augen herabsieht, wird und kann nicht zugeben, daß ihre edle Geschöpfe entehrt, ungestraft entehrt werden.

O, lernen Sie ja früh, die Rechte kennen, die jedem Menschen als einem denkenden, vernünftigen, freyen Wesen

sen zukommen, das ein Jüdling der Gottheit ist, und dem zugleich zahllose Fähigkeiten und Kräfte und Ewigkeiten gegeben sind, um sich der Gottheit in Sinn und That immer mehr nähern zu können, welches eigentlich seine erhabene Bestimmung ist; — und wenn Sie diese Rechte kennen gelernt haben, dann zeigen Sie auch Ehrfurcht für sie. Seyn Sie überzeugt, daß Sie kein größeres Verbrechen begehen können, als wenn sie dieselben schänden, und zittern Sie, es je zu thun. Glauben Sie aber auch, daß Sie keine edlere, menschlichere That vollbringen können, als wenn sie dieselben freywillig in Schutz nehmen und retten, wenn Andre sie schmälern und rauben wollen; und lassen Sie sich nicht lange erst zu dieser schönen, belohnenden That bitten, wenn Sie Gelegenheit zu ihrer Vollbringung haben.

Folgen Sie nie den unglücklichen Eingebungen irgend einer menschenfeindlichen Leidenschaft, die durch einen gefährlichen Sinnentumult die Stimme der Vernunft

und

und des Gewissens unterdrücken und sich so Gehör verschaffen will. Brechen Sie die ungestüme Hestigkeit und Gewalt derselben durch schnelles, inbrünstiges Umfassen guter, sichrer Grundsätze — durch ruhiges, vernünftiges Nachdenken, durch eine sich immer gleiche heitre Besonnenheit und Bedachtsamkeit in Reden und Thun. Meiden Sie ja den Moment, den unseeligen Moment, wo man zum erstenmal Menschen vorsätzlich, wie und wo durch es auch nur geschehe, mißhandelt — wo man zum erstenmal die Stimme, die göttliche Stimme der Liebe, die aus jedem schlichten Menschenherzen und besonders aus dem sühlenden Herzen des blühenden, unverwahrlosen Jünglings so flehend und so mächtig herauspricht — durch ein schändlich erregtes Geräusch unterdrückt, um sie nur nicht zu hören — wo man zum erstenmal die Hand ausstreckt, um die Knospe, die volle Knospe süßer, allumfassender Menschenliebe, die die liebende Gottheit in unsere Brust legte, und die ihr Menschenliebender Gesandter und Stell-

vertreter auf dieser Erde durch Lehre, Beispiel und That zu entfalten suchte, zu beschädigen, und zu verderben, ehe sie sich geöffnet, und Blüthe und Frucht gegeben hat.

O! sie ist zart und fein gebildet von der Natur, diese Knospe, und eben deswegen leicht, leicht zu beschädigen, und ist sie erst beschädigt und verdorben, ach! dann ist auf einmal die ganze Würde des unsterblichen Menschen geschändet, auf Jahrhunderte und Jahrtausende geschändet und verlöscht. Wer einmal gekränkt — Menschen, die mit ihm gleiche Natur, und Würde und Rechte haben, absichtlich gekränkt, und mißhandelt hat, der kränkt, der mißhandelt leicht wieder. Wer als ein junger fühlloser Tyrann sich schon gefällt, ach! der hat sich einen schrecklichen Weg zur künftigen Menschenquälerey gebahnt.

Wer im Alter jugendlicher Wärme, wo brünstige Liebe und Freundschaft die klopfende Brust wie Feuer durchglüht, mit kaltem Herzen und kalter Hand, die Ruhe, die Freuden eines Andern, vielleicht gar eines völlig Un-

schul-

schulbigen, den heiligen stillen Frieden eines
 Eblen und Treflichen stören kann ach!
 wird der einst, — wenn Jahre, Erfahrungen
 und Widerwärtigkeiten seine Kräfte, sein
 Feuer schwächen und vermindern, und zerstreu-
 ende, verwickelte, weitläufige Geschäfte seinen
 Geist und Herz bestürmen, engen und erkalten
 — mit Feuergluth, mit ausdaurendem, unbe-
 sieglichen Eifer für fremdes Wohl arbeiten?
 Wird der noch lieben, wenn er angefeindet
 — segnen, wenn ihm geflucht — wohlthun,
 wenn er gehaßt und mit Undank gelohnt — beten
 für die von denen er beleidigt wird? Wird
 dieser die Krone, die Märtyrerkrone der
 Menschenliebe sich zu erkämpfen je im
 Stande seyn?

Es ist allerdings traurig, wenn Sturm-
 winde schöne, heranwachsende Bäume aus der
 Erde herausreißen, ehe sie noch Blüthe und
 Früchte getragen und wohlthätigen Schatten
 gegeben haben; es ist ein Herzdurchbohrender
 Anblick, wenn das Schwerdt des Krieges unter
 tausend und abermals tausend Menschenleben

herumwüthet und wütht — eines nach dem andern, und so manche gute That, so manchen schönen Segen mit demselben hinmordet. Aber einen traurigern, jämmerlichern Anblick weiß ich doch nicht, als den Anblick eines Jünglings, der jene schöne Knospe inniger, zutraulicher Menschenliebe aus seinem Herzen heraus gerissen, und sie so freventlich verderben hat, — der den Funken der mitleidvollen, edlen Bruderliebe, noch ehe dieser zur wohlthätigen Flamme angefacht, ihn und andre erwärmen, beleben, und erleuchten konnte, in seiner Brust, wo ihn die Gottheit zur Erreichung großer, herrlicher Zwecke hinlegt, so schändlich erstickt hat, und nun in der kalten, fürchterlichen Nacht finsterner Selbstsucht wandelt. Gott! bey einem solchen Anblick kehrt sich der Freund der Menschheit wehmüthig um, verhüllt sein Angesicht, und weint; und seine Thränen fallen heiß zur Erde, und in seinem edlen, menschlichen Unmuth kann er sich nicht enthalten zu denken und zu sagen: Jüngling, elender Jüng-

Jüngling! es wäre besser für dich und Andere, du wärest nie geboren. Wie sehr wirst du, so früh Verderbter, einst bey deinem kalten bösen Herzen, das keine Bruderliebe, kein Mitleid erwärmt das nur niedrige, elende Selbstsucht füllt — wie sehr wirst du einst die schöne Menschenwelt verunstalten, statt sie zu verschönern — wie manche Menschenseele betrüben, statt sie zu erheitern — wie manches Menschenglück außer dir zerstören, statt es zu schaffen — wie manchen Keim des Guten, wie manchen von bessern Menschen ausgestreuten Segen zernichten, statt selbst Gutes auszusäen und Segen umherzustreuen! Wie manches Paradies guter Menschen, das sie sich durch Liebe, durch edlen Sinn und schöne That geschaffen haben, wirst du, Elender! mit deinem fluchswürdigen Eifer verwüsten, ohne nur so viel zur Verschönerung der Erde Gottes und zur Lust der Menschen beyzutragen, als der Vogel in der Luft und die Blume auf der Wiese! Und wie schrecklich, wie fürchterlich lang werden dir nun

die Ewigkeiten werden, die du, weil du doch auf immer unvernichthar bleibst, wirst zu leben haben. Jüngling, unglücklicher Jüngling! du und deine künftige Handlungen und Schicksale erschrecken mich! — Wärest du doch nie gebohren!

O! meine jungen Freunde! damit Sie den rächenden Genius der Menschheit nicht zu fürchten haben, so bewahren und nähren Sie ja die wohlthätige Flamme der zutraulichen, herzlichen Bruderkiebe, die in Ihnen lodert und nach der Absicht des Schöpfers ewig lodern soll. Erhalten Sie sich die ganze schöne Fülle der Liebe, die Ihnen die Gottheit in Ihre Brust gab, rein und unversehrt. Fliehen Sie alles, was Sie mindern und schwächen kann. Sehen Sie andre Menschen nie als Mittel, sondern als Selbstzwecke an — nie als Wesen, über deren Ruhe und Wohlseyn Sie nach vernunftloser, grausamer Willkühr schalten und walten können, sondern als Wesen, die mit Ihnen gleiche Würde, gleiche Bestimmung und Rechte haben.

ben. Mindern Sie nie das geistige oder körperliche Wohl irgend eines menschlichen Wesens. Suchen Sie nie, nie ein Vergnügen darin, einen Menschen, einen guten Menschen durch unverdiente, bittere Verachtung niederzuschlagen! Ergreifen Sie nie den in Gift getauchten Dolch des tiefkränkenden Spottes, um ihn in ein unschuldiges, tief fühlendes Bruderherz zu stoßen! Kränkung, Mißhandlung Anderer — erschiene sie auch im lachendsten, freundlichsten Gewande — gehe nie aus Ihren Worten und Thaten hervor — sey nie das Geschäft, dem Sie Ihre Kräfte und Ihren Eifer widmen. Es giebt ja schönere, menschlichere, ehrenvollere Geschäfte in diesem kurzen Leben, als das Geschäft, das elende Geschäft der Menschenkränkung und Menschenmißhandlung. Ist es nicht thöricht, ist es nicht ewiger, ewiger Strafe werth, wenn man in der Ausübung dieses letzten unmenschlichen Geschäfts so viele Kraft aufwendet, so eifrig, so unermüdet thätig ist; indeß jene vielen,

len, ungleich schönern, würdigeren Geschäfte, die keinen Moment Ausschub leiden, und alle Kräfte des Menschen auffordern, unvollendet bleiben?

Keine Ungerechtigkeit und Gewaltthätigkeit gegen Ihre Mitmenschen entweiche irgend eines Ihrer Worte, irgend eine Ihrer Handlungen.

Jeder Mensch mit seinem unsterblichen Geiste und seinem sterblichen Körper, mit allen seinen Fähigkeiten, Kräften, Vorzügen und Freuden sey Ihnen allen ein Heiligthum, auf dem die Hand Gottes liegt, und das nicht ungestraft verletzt und entweicht wird. Besonders sey Ihnen der gute Ruf jedes Menschen heilig. Er ist oft das einzige Gut, das dem Unschuldigen, dem vom Schicksal Verfolgten, von allen äußern Gütern übrig bleibt, und das ihn für den unvermeidlichen Verlust anderer Vortheile noch schablos halten kann. Je unentbehrlicher der Besitz dieses Gutes jedem Menschen ist, wenn er ruhig und zufrieden leben — seine Fähigkeiten und

und Kräfte mit Leichtigkeit und mit glücklichen Erfolg ausbilden, und sie öffentlich zeigen und gemeinnützig anwenden soll; je leichter es beschädigt und verletzt werden kann; je unersetzlicher der Verlust desselben ist; und je trauriger und unvertilgbarer allemahl die Folgen davon theils für den Unglücklichen selbst, theils für alle die Angehörigen und Freunde desselben sind, desto heiliger sey Ihnen jenes Gut, desto mehr Behutsamkeit, Sorgfalt und Schonung wenden Sie in Ihren Reden und Urtheilen über Andre an, wenn es ihre Ehre, ihren guten Namen, ihren guten Ruf gilt.

Ueberhaupt werden Sie auf alle Fälle wohl thun, werden weit sicherer gehen, und Ihre eigne Ruhe und Zufriedenheit ungleich mehr gründen und befördern, wenn Sie sich so früh als möglich durch fleißiges Anschauen deutlicher Vernunftgründe, und durch sorgfältige, unausgesetzte Übung gewöhnen, in Ihren Urtheilen und ganzen Verhalten gegen jedes menschliche Wesen billig und gerecht, schonend

nend und wohlwollend zu seyn und es immer mehr zu werden.

Um sich desto inniger und vester in den großen, schönen Menschenbund zu verschlingen, und eine ewige Liebe für alle Menschen zu gewinnen, so setzen Sie sich zuweilen in Ihren Gedanken aus dem großen Menschenkreise heraus — betrachten Sie sich von allen übrigen Menschen getrennt, als wenn Sie ganz allein, in erbärmlicher Einzelheit da ständen, und sehen Sie dann um sich her, ob noch viel Lebensgenüsse Ihren nach Freude durstenden Herzen bereitet seyn — ob Ihnen noch Wege offen stehen würden, die physischen, sittlichen und geistigen Bedürfnisse Ihres empor strebenden Ichs zu befriedigen, oder wenigstens so gut und erwünscht zu befriedigen, als Sie es mitten in jenem schönen Kreise können.

Wer das thut, und es auf diese Art recht innig fühlen lernt, wie wenig er für sich und durch sich allein, ohne Mit- und Nachhülfe Anderer, werden kann, der

wird

wird aus diesem Stande der traurigen Einzelheit und Abgeschlossenheit von Menschen, aus dieser unwegsamen, freudenlosen Wüste mit desto heisserer Sehnsucht in die glückliche Menschengesellschaft, gesetzt auch, daß da manches Leiden zu dulden, manche Last zu tragen wäre, zurückeilen, um mit verdoppelter Innigkeit an die Brust irgend eines ihm gleichgesinnten und gutgearteten menschlichen Wesens die seinige zu drücken.

Zerreissen Sie nie einß von den schönen Banden, durch die Sie mit Ihren Mitmenschen so genau verbunden sind, sondern suchen Sie vielmehr jedes derselben immer fester und unauslösllicher zusammen zu ziehen; und, können Sie sich durch mehrere Bande inniger an die grosse Menschenfamilie anknüpfen, o! so freuen Sie sich, und wünschen Sie sich zu der heitern, heiligen Stunde Glück, in welcher Sie dies thun konnten.

Gehen Sie nie, in einer elenden Selbstgenügsamkeit verlohren, allein; wandeln Sie stets liebend und traulich an irgendeines guten

ten

ten Menschen Arm. Suchen Sie gern und oft die Kleinern, friedlichen Familienkreise, wo Menschen, redliche und liebevolle Menschen mit offenen, wohlwollenden Herzen, mit offenem, freundlichen Auge Arbeit und Genuß wechseln und theilen, wo harmlose Fröhlichkeit und heitrer Ernst, edle Offenherzigkeit und kluge Verschwiegenheit, gütige Aufmerksamkeit auf die Fehler des Andern, um sie zu verbessern, und zugleich freundliche, milde Nachsicht, wenn die Fehler sich nicht so gleich in Tugenden verwandeln, so erwünscht vereinigen — wo Treue und Rechtschaffenheit, Wahrheit und Gewissenhaftigkeit, heitre Frömmigkeit und nützliche Thätigkeit wohnen, und das Leben freund- und friebevoll machen.

Je weiter Sie in das Gewirre des unruhigen, geschäftigen Lebens hinein gerathen, desto eiliger und besser fetten Sie sich an Menschen, an gute Menschen an, und vertauschen Sie ja nicht die heitre, muntre Geselligkeit mit einem finstern, einsiedlerischen Wesen,

Wesen, das so ganz wider die hohe Würde, die erhabene Bestimmung des Menschen ist.

Freylich hat die Stille, die von Menschen ungestörte Stille der Einsamkeit auch einen hohen, unaussprechlich hohen Werth, und einen grossen, bleibenden Einfluß auf die Vereblung und Zufriedenheit und Glückseligkeit des Menschen. Sie war von jeher das Heiligthum der Gottheit, wo viele gute und große Männer sich bildeten, wo schöne edelmüthige Entschlüsse in so manchem Menschenherzen geweckt, und grosse, unsterbliche Thaten erzeugt wurden.

Soll aber die Stille der Einsamkeit auch uns dies seyn und leisten — soll sie auch uns immer ein Heiligthum, und gleichsam eine Stufe zum Thron der Gottheit seyn und bleiben, so müssen wir schon lange an unserer Bildung und Vervollkommnung gearbeitet haben — müssen schon gute, in jeder Tugend befestigte Menschen seyn; unser Verstand muß erleuchtet und unser Herz gut seyn.

Const

Sonst ist sie kein Heiligthum, kein Tempel der Gottheit mehr. Ach! der Verderbte, der gewissenlose Mörder der Ruhe seiner Nebenmenschen sucht auch die verborgene Stille der Einsamkeit, wenn er Pläne der Finsterniß entwerfen oder ausführen will.

Wir müssen sie, wenn sie uns das seyn und leisten soll, was sie seyn und leisten kann, in der würdigen Absicht suchen, um da die stärkende Ruhe des Geistes zu finden, die das geräuschvolle, öffentliche Leben verzagt, und die doch ein so dringendes, unabweisbares Bedürfniß für uns, und ein so nothwendiges Erforderniß ist, wenn das geschäftige Leben seinen Zweck völlig erreichen soll — um desto leichter, ungehinderter und tiefer in unser Innerstes hinab zu schauen, und auf die Stimme der Gottheit, die von da herauf tönt, und die im betäubenden Geräusch von Menschen und verwickelten Geschäften so leicht überhört wird, einmal recht aufmerksam zu horchen — um da durch einen ungestörten, kindlichen, dank- und freudvollen Auf-

Ausblick zu dem sorgenden, ewigtreuen Menschenvater, der keines, keines seiner Kinder verläßt, für unsern durch viele und anstrengende Arbeiten erschlafften Geist neue Stärke, Schnellkraft und Freudigkeit im Dulden und Thun zu gewinnen, und — um dann mit desto offnern Herzen und Armen zu unsern geselligen Brüdern zurückzueilen.

Wo Sie nun erscheinen, in jedem größern oder kleinern Menschenkreise, da erscheinen Sie mit einem stillen, bescheidenen Bewußtseyn und Gefühl innerer Würde — mit einem reinen, gefälligen Ausdruck ungeheuchelter Menschenachtung — mit empfänglichem Sinn für fremdes Wohl und Weh — mit wohlwollendem, theilnehmenden Herzen — mit einer aufrichtigen, edelmüthigen Seele, die frey von Neid und Stolz und Kränkungslust das Gute, die Vorzüge an Andern mit reinem Wohlgefallen bemerkt, und sich derselben freut, sich des bescheidenen, stillen Edlen, aber von Thoren Verachteten und Verspotteten mit froher, liebenswürdiger Kühnheit annimmt, und ihm
da

dadurch ein lebhafteres, stärkendes Gefühl seines Werth's einflößt — dem Verdienste willig huldigt, dem weisen durch köstliche Erfahrung gekrönten Alter tiefe, gerechte Ehrfurcht erweist, und dem Schwächern, dem Fehlenden mit freundlicher, bessernder Duldsamkeit entgegenkommt. Mit einer solchen veredelten, verschönerten Seele erscheinen Sie überall, wo nur einer von unsern Menschenbrüdern weilt, und verschlingen Sie sich so immer vester und inniger in den grossen Menschenbund.

Fliehen Sie nicht aus einer übertriebenen Delicateffe, aus ungerechter, strafwürdiger Verachtung die Gesellschaft der minder Guten. Auch sie sind Menschen, nach dem Bilde Gottes geschaffen, und Mittel, deren sich die Gottheit bedient, um schöne, grosse Zwecke zu erreichen. Auch in der Nähe solcher erfindet der geprüfte Freund des Guten reichlichen Anlaß, die Keime seines unsterblichen Wesens zu entwickeln und auszubilden — sich Weisheit und Tugend, und hohen, ächten Menscheninn zu erwerben — seine Menschenachtung

achtung und Liebe durch Rede, Beyspiel und That zu äussern und so sich zu verherrlichen; und es wird ihm nie, auf keinem Fall gereuen; es wird ihm in der Zukunft sehr, sehr wohlthun, wenn er auch solchen seiner Mitmenschen sich zutraulich mit Weisheit und Würde genähert haben wird.

Vorzüglich eifrig aber knüpfen Sie Bündnisse mit guten und trefflichen Menschen, deren es zu jeder Zeit, an jedem Orte, wenn auch in geringer Anzahl, giebt — mit tugendhaften, nicht gemeinen Seelen, die jeden Kreis, den sie schließen, durch edles Denken, Tugenden und Handeln zu einem Heiligthum umschaffen; und wäre es nur das Bündniß mit einer veredelten Menschenseele, o! es ist viel, unaussprechlich viel werth. Knüpfen Sie es so schnell, als Sie können, und auf ewig. Vereinigen Sie sich unzertrennlich mit einer solchen gutgearteten Menschenseele. Lieben Sie sie treu, und so lange als Ihr Herz nur Liebe ausströmen kann. Lernen Sie in ihr die Würde, die Herrlichkeit der Menschheit

G

heit fühlen, und stärken Sie dadurch Ihre Achtung und Liebe gegen dieselbe.

Ein guter, trefflicher Mensch, in dessen reine, große Seele wir in der schönen Stunde der heitern Vertraulichkeit hinab zu schauen gewürdigt werden — der unser Herz gewinnt, und an dessen Herzensgüte zu glauben wir uns gleichsam gezwungen fühlen — o! Er erobert uns für das ganze Menschengeschlecht — öfnet unser Herz, und macht es groß und weit, daß es fähig ist, alle Menschen mit kräftiger Liebe zu umfassen; und befestiget unsern Glauben an die menschliche Tugend, der so süß, so stärkend ist.

Suchen Sie auch eben so gern den Umgang mit edlen Leidenden, minder glücklichen Personen. Unter solchen zeigt sich oft die Würde der menschlichen Natur in ihrem schönsten, reinsten Glanze. Lernen Sie früh in die Thränen der Unglücklichen mitweinen, und bereiten Sie sich früh den hohen seeligen Genuß, den sympathetische Gefühle gewähren. Im Kreise solcher Ihrer Brüder verschaffen Sie sich die
Ems

Empfindungsfülle, die einst in schönen großen Thaten ausströmt; da gewinnen Sie die Feinheit der Organe, vermöge welcher Ihnen fremde Leiden so sehr, als es zu ihrer Tilgung oder wenigstens Minderung nöthig ist, erkenn- und fühlbar werden! da geben Sie Ihren Herzen den Grad von Weichheit und Bestigkeit, der die Grundlage zum Charakter des guten, großen Mannes ist! Da wecke der Anblick fremden Elends edelmüthige, feurige Entschlüsse in Ihrer Seele, die von Tage zu Tage feuriger und lebendiger werden und mit ungeduldiger, heißer Sehnsucht auf den Tag — die Stunde warten, da sie im Glanz einer glorreichen Ausführung erscheinen können, da sie aus der Seele in sanfter stiller Pracht und Herrlichkeit hervorgehen werden, wie leuchtende Sterne aus dunkler Mitternacht.

Und, fühlen Sie in dem ehrwürdigen Zirkel stiller, edler Leidender das Bedürfnis, das göttliche Bedürfnis zu erheitern, zu trösten, zu beruhigen und zu helfen, o! so befriedigen

und

S 2

Sie



Sie es augenblicklich, wenn Sie in oder außer sich Kraft und Mittel dazu finden. Lassen Sie eine solche kostbare Gelegenheit nicht ungenutzt entweichen. Bevestigen, heiligen Sie den glücklichen Augenblick durch augenblickliche Befriedigung jenes schönen Bedürfnisses.

Lernen Sie früh sich um Anderer willen verleugnen, früh Unannehmlichkeiten und Beschwerlichkeiten verachten und dulden, um Andern irgend einen willkommenen, nützlichen Dienst zu leisten. Bieten Sie früh und freiwillig, doch aber immer mit Vorsicht und Klugheit, Ihre Schultern fremden Lasten dar, damit Sie stark und kraftvoll und fähig werden, einst viel zu tragen, und manchem Ihrer Brüder die seinigen zu erleichtern. Seyen Sie keine unangenehme Empfindungen, um Andern angenehme zu verschaffen. Freuen Sie sich, wenn Sie früh Gelegenheit bekommen, für Andre zu dulden. O! es ist ja so süß, so erhebend — giebt uns ein so belebendes Gefühl unserer Würde und unseres hohen Seelenadels, wenn wir für das Wohl Andre dulden —
wenn



wenn wir die Lasten tragen, die Andere hätten tragen müssen.

Machen Sie sich durch frühe Gewöhnung das Geschäft, Freuden zu mehren und Leiden zu mindern, zu Ihrem größten Bedürfniß. Haben Sie einmahl die stille, hohe Freude empfunden, welche die Verrichtung einer guten, segensreichen That in der Seele zurück läßt — haben Sie einmahl durch einen wichtigen, andern geleisteten Dienst sich Ihre innere Kraft sicht- und fühlbar gemacht, o wie theuer wird Ihnen dadurch die ganze Menschenwelt werden, die ein so herrlicher, würdiger Schauplatz ist, große Kräfte zu äußern — und unvergängliche Thaten zu thun.

So knüpfen Sie sich also immer fester an sie an, so gewinnen Sie sie immer lieber. Dadurch veredeln Sie sich am Geiste und Herzen — verdoppeln und erhöhen Sie Ihre Kraft und Ihren Muth, und so machen Sie es sich einst möglich, auch dem, der Ihnen nicht wohl will, einen heitren Blick der Liebe zu bieten, auch in dem Undankbaren noch immer den

Menschen zu achten, und ihm als einem solchen wohlzuthun — auch den entschlossensten Feind noch als ein Glied der großen Menschenfamilie zu ehren und zu lieben, und sich so den höchsten Grad der Vereblung, dessen die menschliche Natur auf dieser Erde nur fähig ist, zu geben.

Diesen Pfad, liebe Jünglinge! den ich Ihnen jetzt nur mit leichten, schwachen Zügen und mit flüchtiger Hand hingezeichnet habe, wandeln Sie nun mit des Lebens schönster Kraft. So, mit diesen ungeschwächten, ausgebildeten, gestärkten und erhöhten Kräften, mit diesem ungebeugten, frohen Muth, mit diesem, durch keine thörichte, schändliche Mißhandlung entnerzten Körper und Geiste, mit diesem gebildeten, gereinigten, vorurtheillosen Verstande, mit diesem vor allen niedrigen, quälenden Begierden und Leidenschaften verwahrten, und von der wohlthätigen Flamme der Gottes- und Menschenliebe erwärmten und veredelten Herzen, mit diesem unverdor-

benen,

benen, für alles Schöne und Gute und Große empfänglichen Sinn, mit diesem heißen Durst nach männlichen, trefflichen Thaten, retten Sie sich in die höhern, männlichen Jahre hinüber. So, liebe Jünglinge! in diesem stattlichen Schmuck eilen Sie auf den Männerpfad hin!

Dann werden die Erwartungen der Menschen — dann werden auch meine Ahnungen erfüllt. Dann sehen wir Thaten, preiswürdige Thaten aus stiller Verborgenheit hervorgehen, die in ihren gemeinnützigen Folgen von Geschlecht zu Geschlecht, von Jahrhundert zu Jahrhundert sich verbreiten — und in dem großen, unermesslichen Weltgebäude wie unauslöschliche Sonnen glänzen werden von Ewigkeit zu Ewigkeit. Dann hören wir gleichsam der Natur frohlocken, daß sie sich in Ihnen nicht betrog, nicht umsonst in Ihnen arbeitete, sondern in Ihnen und durch Sie ihren erhabenen Endzweck erreichte.

Ja! einst, liebe Jünglinge! — o! mit einem unausdrückbaren Wonnegefühl sehe ich's im

Geiste voraus — einst werden Sie als brauchbare, achtungswürdige Männer dastehen. Im Gefühl Ihrer Männerkraft, in dem nützlichen, unaufhörlichen Gebrauch aller Ihrer Kräfte werden Sie den schönsten, süßesten Seeligkeitsgenuß finden. Eine unausschöpfliche Quelle von Friede und Freude, die sich in Ihnen auf immer eröfnet hat, wird mit Macht aus Ihnen heraus sich in unzähligen Canälen vertheilen und auf Andre verbreiten, und alles mit Segen und Leben befruchten. Wo Sie dann auch seyn und wirken werden, da werden Sie an Ihrer Stelle seyn, und mit dem glücklichsten Erfolg wirken. Mit einem geübten, scharfen Forscherauge werden Sie Ihren jedesmaligen Wirkungskreis übersehen, und mit einer glücklichen Leichtigkeit bemerken, was Sie in jedem Augenblick am dringendsten und notwendigsten, und wie Sie's zu thun haben. Eine genaue, deutliche und vollständige Kenntniß der Beschaffenheit Ihres Wirkungskreises — der Dinge, die sich innerhalb

dema

demselben befindet — der so sehr gemischten und verschiedenartigen Charaktere, mit denen Sie unaufhörlich zu thun haben — der mannichfaltigen Hülfsmittel und Hindernisse, die sich um und neben Ihnen drängen, wird Sie mit weiser Zweckmäßigkeit wirken lehren. Ueberall werden Sie sich durch einsichtsvolle, treue, standhafte Ausübung Ihrer Pflichten, bleibende Denkmäler der Liebe und Achtung in der menschlichen Gesellschaft errichten. Man wird sich freuen, allgemein sich Glück wünschen, Ihnen Aemter und Würden anvertraut zu haben, weil sie von Ihnen mit kluger, schneller, beharrlicher Thätigkeit verwaltet werden — weil alles, worauf sich Ihr geübter, tief schauender Blick wendet, und wofür sich Ihr menschenfreundliches Herz mit Ernst und Wärme interessiert, an Schönheit, Adel und Würde gewinnen wird.

Das geschäftige, thätige Leben wird Ihnen nicht lästig und unangenehm, sondern Schöpferin Ihrer edelsten, köstlichsten Freuden seyn; denn ein ungeschwächter, froher Muth und rege männliche Kraft wird Sie

in dem herrlichen Laufe Ihrer rastlosen Geschäftigkeit begleiten, und Sie nicht auf dem halben Wege verlassen. O! es ist eine entzückende Aussicht für mich, wenn ich mir Sie auf dem hellen, lichten, wolkenfreien Standpunkte denke, den Sie sich einst erringen werden — in Ihrer grossen, gemeinnützigen, menschenfreundlichen Würksamkeit!

Mit freudigem, unaufhaltsamen Eifer, mit muthiger Entschlossenheit, mit unermüdlicher Kraft werden Sie handeln, und wirken, denn Sie wirken und handeln mit dem und zum Zweck desjenigen, dem Sie früh Ihr Herz, Ihre Liebe und Vertrauen schenkten, und der seinen Zweck nie verfehlt, der alles zur Erreichung desselben so herrlich zu leiten weiß, und jeden so mächtig unterstützt, der mit ihm arbeiten, redlich und unverbissen arbeiten will; — Sie handeln und wirken für die, an welche Sie sich früh so innig und unaussprechlich ketteten — Sie arbeiten, Sie leben für Ihre Brüder, deren Wohlergehen in jedem Augenblicke Ihres Lebens das jedesmal vorhandne Maaß von Kräf-

Kräften, das Sie in sich haben, mit frohen willigen Herzen aufzuopfern, Sie für Ihre Pflicht und Ihren größten Stolz zu halten gelernt haben.

Ein mildes, erhellendes Licht wird sich aus Ihnen auf alle, die Ihrem Kreise nahe sind, verbreiten. Edle, würdige Kenntnisse, reiner, deutlichere, richtigere Begriffe und Urtheile von Menschenwerth und Menschensbestimmung werden allmählig da Wurzel fassen und aufkeimen, wo Sie denken und reden und wirken. Aberglauben und Unwissenheit, Vorurtheile und Irrthümer, und alles, was zu dieser Familie der Finsterniß und des Elends gehört, wird vor der Fackel der Wahrheit schwinden, die Sie in menschenfreundlicher Hand tragen. Das rebliche Bestreben, das Reich der Finsterniß, der Unwissenheit, des Irrthums und des Lasters zu zertrümmern, und das Reich des Lichts, der Wahrheit, der Freyheit und Tugend zu befestigen — dies große, göttliche Bestreben wird gleichsam der Ring seyn, an den sich alle Ihre Gedanken, Reden, und Thaten und

Unter-

Unternehmungen durch alle Momente Ihres
gränzenlosen Dauer hindurch anreihen werden.
Denn Sie würden aus dem erhabensten Stande
punkte aus — würden nicht für Augenblicke,
Tage und Jahre, sondern für Jahrhunderte
und Jahrtausende.

Selbst brav und rechtschaffen gegen jeden
Menschen — edel und frey in Ihrer Denks-
und Sinnesart — Feinde alles dessen, wo-
durch die Menschheit in uns und Andern ge-
mißhandelt und herabgewürdigt wird, wer-
den Sie überall durch Red und That und
hinreißendes Beyspiel die Sache der Tugend,
der Gerechtigkeit und der Unschuld mit wei-
sem, ernstem Sinn, mit edler Wärme des
Herzens zu vertheidigen wissen. Ihr aufge-
hellter Verstand wird die Wunden der Mensch-
heit, die ihr noch immer bluten, von Jahr-
hundertern noch bluten — leicht entdecken, und
leicht den heilenden Balsam für sie finden, den
Sie ihnen dann gewiß auch mit freudigem
Herzen und williger Hand geben werden.
Der Unwissende wird von Ihnen erleuch-
tet und belehrt — der Kraftlose geleitet
und

und gestärkt werden. Der Muthlose wird aus Ihrem liebevollen, tröstenden Zuspruche neuen, heitern Muth gewinnen, und seinen Weg mit verdoppelter Kraft fortsetzen können. Der im Stillen leidende Edle wird von Ihrem freundlichen Auge bemerkt, von Ihrer schützenden Hand ergriffen, Thränen der Freude gen Himmel wieder aufweinen lernen. Die schwache, strauchelnde Jugend wird in Ihnen einen wohlthätigen, rettenden Schutzengel finden, der sie vor dem nahen Falle bewahret. Der verfolgten Wahrheit und unterdrückten Unschuld werden Sie Ihre Arme willig öffnen, das Verdienst mit Freude auf seinen ihm gebührenden Thron wieder setzen helfen; und das Laster, die Bösheit, die Ränkesucht wird in Ihrer Gegenwart beben, und vor Ihrem Wahrheit und Gerechtigkeit redenden Blick zurück in ihr schändliches Nichts versinken. Kurz, die Hölle wird vergehen, und ein Himmel aufblühen, wo Sie weben und leben und wirken werden.

Ausharrend und unermüdet werden Sie Gutes wirken — leicht und glücklich die fürstliche

liche Bahn trefflicher, gemeinnütziger Thaten wandeln; denn als Jünglinge lernten Sie schon Berge übersteigen, Schwierigkeiten bekämpfen und Beschwerden ertragen. Weichlichkeit und Laster entnerbte Sie nicht, machte Sie nicht Kraft- und muth- und geistlos. Früh errangen Sie sich mit der Herrschaft über sich selbst und Ihre Leidenschaften zugleich die Herrschaft über alle, wenigstens die meisten und größten Hindernisse und Schwierigkeiten, die die Menschen so verzagt und muthlos machen. Als Männer finden Sie einst eine schon geebnere Bahn.

Gewohnt, auf ein sich gestecktes, würdiges Ziel immer mit bestem, ruhigen Schritt loszugehen, und dabey immer das Ohr auf die ehrwürdige Stimme der Weisheit und Pflicht hin zu wenden — gewohnt, immer zu denken und so zu handeln, daß Sie vor dem Throne der gerechten Gottheit und Ihres erleuteten Gewissens nicht erbeben dürfen, — werden Sie nicht erst von Menschenlob und Menschenlohn Antrieb und

Kraft

Kraft zum guten und würdigen Thun
herzunehmen nöthig haben. Ehrlicher Undank,
unweise Verachtung und unbesonnene Verken-
nung Ihrer redlichen, achtungswürdigen Absich-
ten werden am allerwenigsten Ihren guten, ho-
hen Menschenfönn beugen — Ihren Muth nie-
derdrücken und Ihrem Herzen wehren können,
seine Kraft, sein Leben in schönen menschlichen
Thaten ausströmen zu lassen! Nein! dazu wäre
der Jüngling zu gut, zu stark gewesen, um ei-
nen solchen schwachen, elenden Mann in
sich einzustellen. Sie werden keine Be-
weggründe von außen her zu einer ge-
meinnützigen, edlen Geschäftigkeit vorgeben dürfen;
denn Sie haben in sich selbst, in Ihrem
Innern eine stets rege lebendige Kraft, die un-
aufhörlich aufstrebt — eine unauslöschliche Be-
gierde, die durch Gutes thun befriedigt seyn
will, und anders nicht befriedigt werden kann.

Vielleicht werden Sie auf Augenblicke, wenn
auch in Ihnen die schwache Menschheit die lasten-
den Leiden der Erde stärker als gewöhnlich fühlt,
und Ihre Kräfte durch eine zu große und zu lange
anhaltende Anstrengung erschöpft und erschlafft

S

sind

sind—sich an den Busen der holden, paradiesischen
schönen Natur oder eines lieblichen, treu-
liebenden Freundes hinlagern, um da in ge-
räuschloser, friedevoller Stille etwas
zu ruhen, und neue Heiterkeit und Stärke wie-
der zu erobern. Aber bald werden Sie sich auch
wieder aufraffen, und, durch einen guten Engel
gestärkt, die heilige Stille verlassen, um auf dem
Schauplatz des geschäftigen, öffentli-
chen Lebens hinzueilen und Thaten zu
thun, die die Gottheit ihres Beyfalls würdig
findet—Thaten, für welche Ihnen der Genius
der Menschheit die Stirn mit einem unverwelk-
lichen Kranze — dem Vorbilde eines noch schö-
nern, den die Ewigkeit giebt— umwinden wird.

O! Hoffnung, die du so viel Schönes und Gutes
und Herrliches in der Zukunft mir zeigst, wie viel
bist du mir werth! wie süß, wie erhebend bist du!

Gute Jünglinge! nun sage ich Ihnen mein
Lebewohl. Aber jene Hoffnung laße ich
nicht; ich nehme sie mit. Leben Sie wohl.

Druckfehler. S. 110, Z. 19. L. immer so zu
denken, Z. 21, an statt erleuteten l. erleuchteten.

K



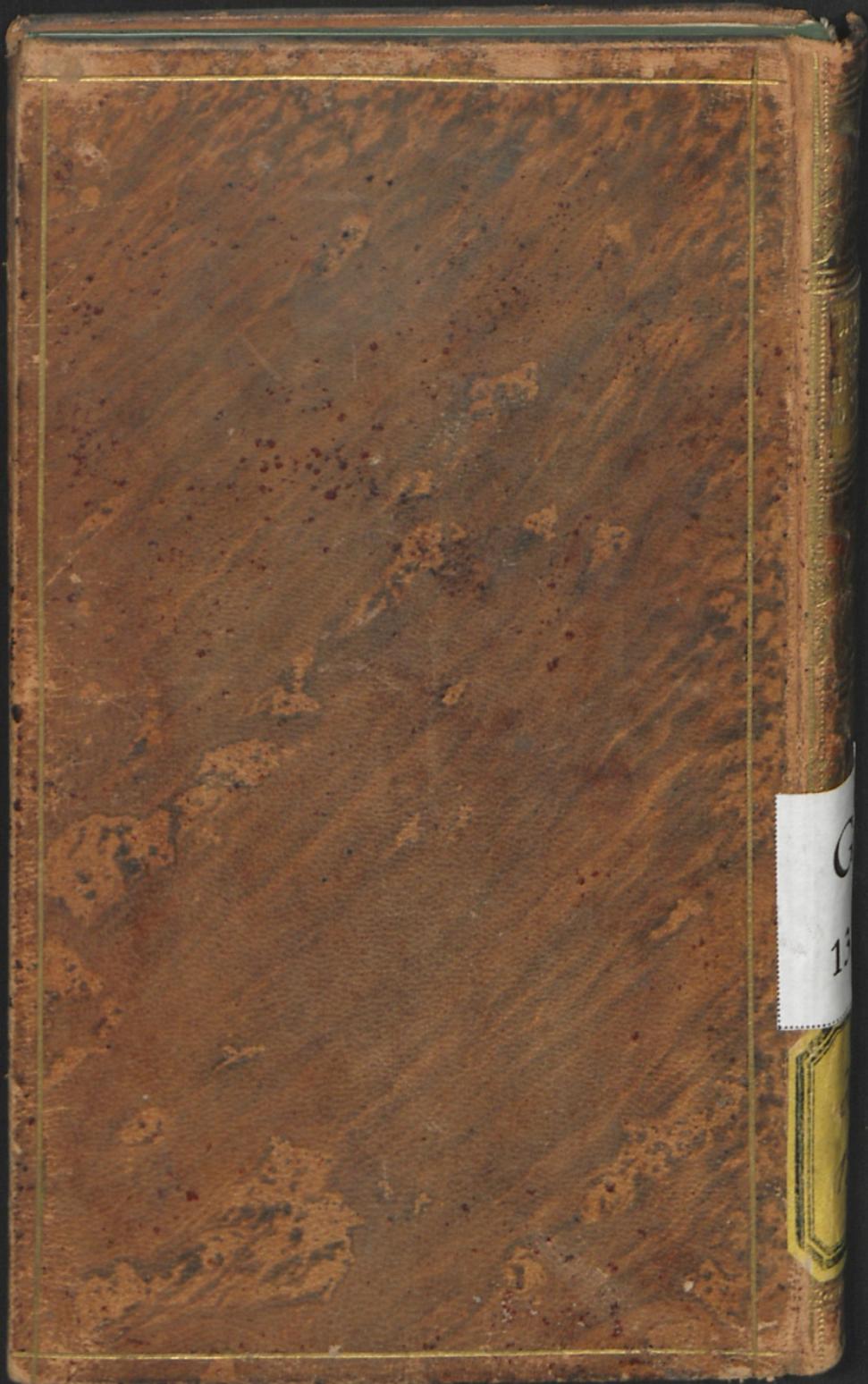


8 39 $\frac{28}{1115}$

17B 39 $\frac{28}{1115}$

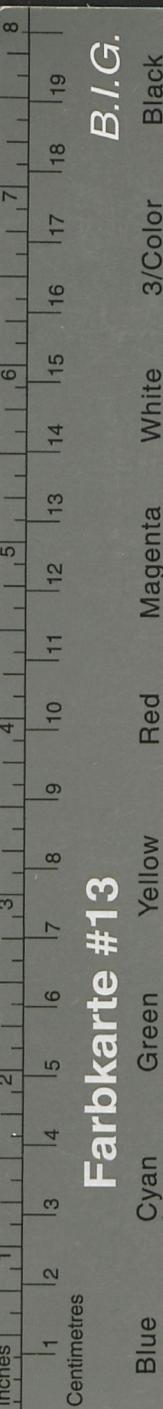
Ga 1310

K



G
13





B.I.G.

Farbkarte #13

Et was
über die
Würde und Bestimmung
des
Jünglings
von
J. G. E. Günther.



451

Celle 1791,
bey J. D. Schulze, Buchhändler.